

DEZ  
JAN  
FEB  
MAR  
2026

# Zu Gast

REMBERTI.de



# Impressum

## **Remberti Nachrichten 1/2026**

Herausgeber und Anzeigenverwaltung:  
St. Remberti-Gemeinde Bremen  
buero@remberti.de

Redaktion: Pastorin Isabel Klaus (v.i.S.d.P.),  
Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit  
Layout: René Bärje-Keßler, Marc Probst

Erscheinungsweise: 3 Ausgaben/Jahr

**Redaktionsschluss Ausgabe 2/2026:**  
**5. Januar 2026**

# Inhalt

Gastfreundschaft .....	4
Kirchenmusik .....	20
Kalender .....	22
Kinder & Jugend .....	32
RembertiKino .....	34
Kunstgottesdienst .....	36
Gute Gaben .....	41
Diakonie .....	42
Freud und Leid .....	43

## **Gottesdienste im Advent**

Auf vielfachen Wunsch finden die  
Adventsgottesdienste dieses Jahr  
um 11 Uhr statt.

Wir freuen uns auf euch!

volkersen ))) hör studio

***Können Sie  
auch die Welt nicht mehr  
verstehen?***

Viele Dinge kann man nicht ändern,  
Ihr Hörvermögen schon!

**Jetzt kostenlos**

**Hörtest buchen!**



***www.volkersen-hoerstudio.de***

Liebe Gemeinde,

wir haben die erste Kerze zum Advent angezündet und freuen uns auf das bevorstehende Weihnachtsfest. Vermutlich laufen die Vorbereitungen hierzu bereits, denn bei vielen von uns kommen zum Fest Menschen von nah und fern zusammen, um gemeinschaftlich zu feiern. In vielen Familien werden besondere Traditionen gepflegt, die von den Gastgebenden liebevoll vorbereitet werden und ein Gefühl der Geborgenheit und des Willkommenseins vermitteln.

Das Thema Gastfreundschaft, mit dem sich dieses Heft insbesondere befasst, ist mit dem Weihnachtsfest eng verbunden. Das neugeborene Kind, für das in der Herberge in Bethlehem kein Platz war, ermahnt uns zur Nächstenliebe, zur Hilfe und Offenheit für die Schwachen und Bedürftigen in unserer Mitte. Unsere Gemeinde nimmt sich dieses Gebots an und schafft Räume, in denen Menschen sich willkommen fühlen, unabhängig von Herkunft und Lebensgeschichte. In diesem Heft finden Sie einen Beitrag über unser Café International, das seit 10 Jahren in St. Remberti seine großartige Arbeit leistet.

Zur Gastfreundschaft gehört auch das Beschenken an Weihnachten. Wir werden daran erinnert, dankbar zu sein und durch Geben und Nehmen Gemeinschaft zu schaffen. Das Schenken ist eine wunderbare Möglichkeit, unsere Wertschätzung und Liebe auszudrücken. Dabei sind es nicht die materiellen Werte, die zählen, sondern die Gesten und die Gedanken, die dahinterstehen. Ein Geschenk kann zeigen, dass wir uns Zeit genommen haben,



um einem anderen etwas Besonderes zuzuwenden.

Auch in unserer Gemeinde gibt es viele Möglichkeiten, zu schenken, sich zu engagieren und anderen eine Freude zu bereiten. Sei es durch die unzähligen Möglichkeiten, an den Aktivitäten der Gemeinde mitzuwirken oder sie zu organisieren und durchzuführen, oder auch durch Ihre Unterstützung der Projekte der Gemeinde. Jedes Geschenk ist wertvoll und trägt dazu bei, unsere Gemeinschaft zu stärken und die Gemeinde lebendig und wahrnehmbar zu halten.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start in ein gesundes Neues Jahr.

Mit herzlichen Grüßen

**Kerstin Kreitz**

# Vergesst die Gastfreundschaft nicht

In dieser Jahreszeit legt sich abends der Frost auf die Natur, und aus manchen Fenstern fällt warmes Licht darauf. Drinnen knackt Holz im Kamin, schenkt dem Raum eine Wärme und herzliche Beleuchtung. Tassen klirren leise auf ihren Untertassen. In solchen Stunden wird das Wort „Gastfreundschaft“ weich und schwer zugleich. Es riecht nach Stollen und Tee, nach dem Holz im Kamin. Es schwingt Ungewissheit und Mut mit, einen Platz frei zu lassen, ohne zu wissen, wer ihn braucht.

Weihnachten und die Bibel erzählen von Gastfreundschaft und wie knapp der Raum sein kann. Es gab „keinen Raum in der Herberge“ (Lk 2,7) – ein Satz, den wir zur Weihnachtszeit immer wieder lesen. Ein Satz so schlicht und doch: Mitten in der Enge kommt die Weite. Eine Krippe wird zum Tisch, ein Stall zum Zimmer, die Nacht zum offenen Himmel. Vielleicht beginnt dann Gastfreundschaft dort, wo wir unsere Gewohnheiten zur Seite rücken, damit etwas oder jemand Unerwartetes Platz findet, auf diesem einen Platz, den wir frei gelassen haben.

„Vergesst die Gastfreundschaft nicht. Denn auf diese Weise haben manche, ohne es zu wissen, Engel als Gäste aufgenommen.“ (Hebr 13,2) Da können wir uns natürlich fragen, trägt der Engel manchmal dicke Winterschuhe und fragt nur kurz nach einem Glas Wasser? Ist die

Begegnung an sich nicht schon Geschenk genug, müssen wir wissen, wem wir begegnen? Kennen wir nicht alle den Moment, nach einem schönen Gespräch, nach einer kurzen Unterhaltung, aber auch manchmal nur durch Austauschen von Blicken, in dem wir ein wohliges Gefühl erleben. Ein Herzensmoment, den wir erleben, nur durch die Anwesenheit anderer? Und oft sind es die ungeplanten und ungewissen Momente, die lange nachklingen. Fremde, die wir getroffen haben oder aber auch alte Bekanntschaften. Aber hätten wir die Person direkt einladen und etwas anbieten müssen?

Das Bild, jemanden etwas anzubieten, ist in der Bibel so häufig zu finden: „Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.“ (Mt 25,35). Aber es geht nicht um das Spezialrezept, eine Liste zum Abarbeiten, sondern um die Haltung dazu, wie wir uns selbst und anderen begegnen. Wohin zeigt der freie Stuhl? Wer darf Platz nehmen und was fordern wir, wenn wir die Suppe mit jemandem teilen? Vielleicht reicht uns ein Schweigen, kein Name. Gastfreundschaft selbst muss nichts beweisen. Sie darf ehrlich sein, aber auch fragil. Sie ist eine Einladung und ein Schutz. Sie ist nicht nur die Tür, die offen steht; sie ist auch der Raum dahinter, der sagt: „Du darfst sein,



so wie du bist.“ Du darfst bei mir klopfen und ich halte dir die Tür auf.

Wie ist das Bild, bei jemanden an die Tür zu klopfen und eintreten zu dürfen, wirklich gemeint? Kann dieses Anklopfen auch in anderer Form auftreten? Eine E-Mail, die um eine Antwort bittet. Ein zärtliches Klopfen durch das Umarmen, bei jemandem, der nicht die richtigen Worte findet. Oder ein Klopfen bei uns selbst, um einen Raum zu bitten, bei dem Sehnsucht und Fragen nicht stören, Zweifel nicht entschuldigt werden müssen, Tränen nicht peinlich sind. Gastfreundschaft heißt dann, wir leisten keine Widerrede, wenn es klopft. Wir öffnen, so weit wir können, und begrüßen das, was wir nicht kontrollieren. Etwas, das wir vielleicht verlernt haben in der modernen Zeit, wo wir als Menschen doch stets alles kontrollieren wollen.

Aber wie lange muss diese Tür eigentlich

offen stehen? „Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.“ (Lk 24,29) Ist es der Abend, der das Ende vom Tag darstellt. Oder kann es auch bei uns selbst früh dunkel werden? Das Feuer braucht Holz, das Herz braucht Geschichten und Wärme. Brauchen wir nicht in dunklen Zeiten oft eine Tür, durch die wir gehen können und hinter der ein Raum voller Hoffnung und Wärme liegt, der uns empfängt? Brauchen wir nicht Menschen, die uns auch in Krisen auffangen und uns den Raum geben? Es kann die Stille sein, in der niemand beeindrucken will. Die Wärme am Kamin wird dann zur Haltung. Wenn du den Weg gehen willst, dann heißen wir deinen Weg willkommen und halten dir die Tür auf. Wir bieten dir den warmen Raum, komm herein.

Vielleicht ist Gastfreundschaft in diesen Tagen ein leiser Widerspruch gegen die knappe Welt, die wir gelehrt kriegen. Wenn Vorräte gezählt werden, die eine Scheibe Brot mehr abzugeben? Wenn Zeit rar ist, dadurch, dass wir Termine stapeln, wie sollen wir Platz finden? Und doch antworten wir bei der Gastfreundschaft im Überfluss. Wir legen Holz nach, ohne zu fragen, wie lange der Besuch bleiben wird, und stellen noch einen Stuhl dazu, wenn wenig Platz ist. Und vielleicht schalten wir den Sinn, durchzählen zu wollen, bewerten zu wollen, bei unserer Gastfreundschaft aus. Es geht um den Moment, den Platz anzubieten, nicht den Stuhl wegzustellen.

Dennoch müssen wir uns im Klaren sein, wo wir Türen öffnen, dürfen wir auch Türen schließen. Denn Grenzen können Teil der Freundlichkeit sein. Es gibt si-

chere Ecken, in denen niemand bedrängt werden sollte, und wir dürfen dann auch den Mut haben zu sagen: so weit und nicht weiter. Wir dürfen die Tür schließen und anderen zugleich gastfreundlich sein. Wenn wir in unseren wilden Zeiten dem Rechtsruck der Gesellschaft die Gastfreundschaft untersagen und die Tür schließen, schützen wir damit einen Raum, wo andere Platz finden und Vertrauen wachsen kann – Menschen ohne Obdach, LGBTQIA+-Communities, geflüchtete Menschen, Menschen mit sichtbaren und unsichtbaren Behinderungen, um nur einige zu nennen, die mir spontan einfallen würden, denen wir im Gegenzug die Tür offen halten würden. Wir müssen also nicht jedem Klopfen öffnen und nicht jedem Schritt folgen.

Im Advent hören wir jedoch viele Schritte und irgendwie folgen wir ihnen: die der Hirten, der Weisen, die leisen von Maria und Josef. Sie alle sind unterwegs zu einem Kind, das nichts fordert und alles verheißt. Vielleicht üben wir Gastfreund-

schaft am besten, wenn wir so werden wie dieses Kind: Es schaut uns an und unsere Eile wird ganz still – kein Schritt mehr. Dann merken wir, wir sind nicht nur Gastgeber\*innen, wir sind selbst auch Gäste – im Leben der anderen, an Gottes Tisch.

So wünsche ich uns eine Weihnacht, in der Türen nicht zuknallen, sondern geöffnet werden. In der die Kälte draußen bleiben darf und man einen warmen Platz findet, wenn man eintreten mag. In der wir Engel beherbergen, ohne zu wissen, was geschieht. In dem wir nicht nur Tür, sondern Raum bieten und in denen wir vom Gastgeber zum Gast werden. In der wir, wenn die Glut am Abend zusammen sinkt, wissen, wir waren fremd und sind angekommen, wir sind geblieben und durften bleiben. Und so ist für mich auch Kirche: ein Kamin, an dem niemand alleinsteht. Ein Stuhl, der uns bereitgestellt wird. Ein Haus, dessen Mauern uns einen Raum bietet, ohne uns zu bewerten. Und an dem wir zusammen herzlich am Tisch Platz nehmen und anderen die Tür aufhalten können.

René Bärje-Keßler

## Keine halben Sachen. Wir bieten Ihnen Qualität!

- Ausgezeichnet als Premium-Gärtnerei
- Exklusive Floristik
- Event-Dekoration
- Stilvolles für In- und Outdoor
- Trauerfloristik
- Grabpflege und Grabneuanlage auf den Friedhöfen Riensberg, Oberneuland, Horn und Borgfeld
- Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen Treuhandstelle für Dauergrabpflege



Friedhofstr. 30 · 28213 Bremen  
Tel. (0421) 21 45 41 · Fax (0421) 21 41 19  
E-Mail: [blumen@blumen-stelter.de](mailto:blumen@blumen-stelter.de)  
[www.blumen-stelter.de](http://www.blumen-stelter.de)

# Für mich bedeutet Gastfreundschaft ...

... ein uraltes Mensehengebot, das besonders dem Fremden und Überraschungsgast galt und gilt. Ein Geschenk für Gast und Gastgeber: Zuhören, Zeit, Erinnerung, Ideen, neue Fragen und Gedanken teilen.

**Ulrike Petzold**

... die Einladung, sich ganz wie zu Hause zu fühlen.

**Johanna Köster-Lange**

... Aufmerksamkeit, Zuwendung und Hilfsbereitschaft. Gleich, ob es Gäste in meinem Zuhause sind oder ob es Fremde in meinem Land sind.

**Susanne Katterbach**

... gelebte Nächstenliebe, kulturelle Offenheit und ethische Verantwortung.

**Freia Hardt**

... eine vertrauensvolle Brücke zwischen Menschen, auf der man sich offen, herzlich, aufmerksam und rücksichtsvoll begegnet.

**Maren Obermaier**

... jemanden willkommen zu heißen, aber es ist auch eine Einstellung, anderen Menschen mit Wärme und Respekt zu begegnen.

**Veronika Gerigk**

... mehr als nur eine offene Tür, es ist der Raum dahinter, der dem Gast erlaubt, ganz er selbst zu sein.

**René Bärje-Keßler**

... Freundlichkeit und eine offene, hilfsbereite Haltung gegenüber Besuchern, Gästen oder Fremden, um ihnen Herzenswärme zu schenken!

**Claudia Messerkech**

... ein Umfeld zu schaffen, in dem Menschen sich geborgen und willkommen fühlen. Gesellschaftlich heißt das, andere vorbehaltlos aufzunehmen, ohne Bedingungen wie Herkunft, Dankbarkeit, Gegenleistung oder zeitliche Begrenzung.

**Oliver Kiehn**



# Unter den Eichen von Mamre

## **Zu Gast bei Abraham und Sara**

Genesis 18,1-14

Gott erschien Abraham bei den Eichen von Mamre. Abraham saß in der Mittagshitze am Eingang seines Zeltes. Er schaute auf – da standen drei Männer vor ihm. Als er sie erblickte, lief er ihnen vom Zelteingang entgegen und verneigte sich bis zum Boden. Er sagte: "Mein Herr, wenn ich Gnade bei dir gefunden habe, geh nicht an deinem Knecht vorbei. Man soll etwas Wasser bringen, damit ihr euch die Füße waschen könnt. Bitte ruht euch unter dem Baum aus. Ich will euch ein Stück Brot holen. Ihr sollt euch stärken, bevor ihr weiterzieht. Deshalb seid ihr ja bei eurem Knecht vorbeigekommen." Die Männer antworteten: "Tu, was du gesagt hast." Abraham eilte ins Zelt zu Sara und sagte: "Schnell! Bereite eine große Menge Teig zu und back Brotfladen daraus!" Er selbst lief zur Rinderherde, nahm ein zartes, schönes Kalb und übergab es einem Knecht. Der bereitete es rasch zu. Abraham nahm Butter, Milch und das fertig zubereitete Kalb und brachte es den Männern. Während sie aßen, blieb er bei ihnen unter dem Baum stehen.

Sie fragten ihn: "Wo ist deine Frau Sara?" Er antwortete: "Drinnen im Zelt." Darauf sagte einer der Männer: "Nächstes Jahr um diese Zeit komme ich wieder zu dir. Dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben." Sara stand am Zelteingang hinter Abraham und konnte alles hören. Die bei-

den waren schon sehr alt, und Sara hatte längst nicht mehr ihre Tage. Daher lachte sie in sich hinein und dachte: "Jetzt, wo ich schon so alt bin, soll ich da noch Lust bekommen? Auch mein Mann ist doch viel zu alt!" Da fragte der Herr Abraham: "Warum lacht Sara und denkt, dass sie zu alt ist, um ein Kind zu bekommen? Ist denn für den Herrn irgendetwas unmöglich? Zur genannten Zeit komme ich wieder zu dir. Dann wird Sara einen Sohn haben."

## **Gastfreundschaft als gelebter Glaube**

Mitten in der Steppe, unter der sengenden Sonne des Nahen Ostens, sitzt Abraham vor seinem Zelt. Es ist die heißeste Zeit des Tages. Plötzlich sieht er drei Männer auf sich zukommen. Ohne zu zögern, springt er auf, läuft ihnen entgegen und lädt sie ein, sich auszuruhen, zu essen und zu trinken. Er bietet ihnen Wasser für die Füße, Schatten unter dem Baum und bereitet mit Sarah und seinen Knechten ein Gastmahl. Im Rückblick wird klar: In diesen drei Männern begegnet Abraham Gott selbst. Seine Gastfreundschaft wird zur Offenbarung.

Diese Szene aus Genesis 18 ist nicht nur eine Begegnung mit dem Göttlichen – sie ist auch ein Beispiel für gelebte Gastfreundschaft. Abraham weiß nicht sofort, wer diese Gäste sind. Und doch empfängt er sie mit einer Großzügigkeit und Herz-



lichkeit, wie wir sie nur selten erleben.

Was Abraham tut, ist mehr als gutes Benehmen. Es ist ein Ausdruck seines Glaubens. Er begegnet dem Fremden mit Respekt, Offenheit und Fürsorge – ohne Vorbehalte, ohne Vorbedingungen. Diese Haltung zieht sich durch die ganze Bibel: Vom Alten Testament bis zu den Worten Jesu, der sagt: „Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen.“ (Matthäus 25,35)

In einer Zeit, in der Unsicherheit und Abschottung oft näher liegen als Offenheit, lädt uns diese Geschichte zur Umkehr ein. Gastfreundschaft ist nicht nur ein schöner Brauch – sie ist ein geistlicher Weg. Wer dem Fremden Raum gibt, macht Platz für Gott.

Manchmal beginnt es ganz klein: Ein offenes Ohr für den Nachbarn. Ein Platz am Tisch für jemanden, der allein ist. Ein freundliches „Willkommen“ für neue

Gesichter in der Kirche. Und manchmal fordert es uns heraus: Menschen aufzunehmen, die anders sind, aus anderen Kulturen kommen, andere Geschichten mitbringen. Gastfreundschaft verlangt keine perfekte Harmonie. Sie lebt vom Vertrauen, dass im Anderen ein Stück Gottesgegenwart verborgen ist.

Die Geschichte von Mamre endet nicht mit dem Mahl. Sie führt zu einer Verheißung: Die Gäste kündigen an, dass Sarah einen Sohn bekommen wird – obwohl sie und Abraham schon alt sind. Die Gastfreundschaft bringt Segen – weit über das Erwartbare hinaus.

So erinnert uns die Bibel: Wer Raum schafft für den Anderen, schafft Raum für Gottes Wirken. In jedem offenen Haus, in jeder offenen Gemeinde, in jedem offenen Herzen geschieht etwas von dem Wunder, das Abraham und Sarah unter den Eichen von Mamre erfahren haben.

**Pastorin Esther Joas**



*Das Holzrelief in der evangelischen Inselkirche von Norderney zeigt Abraham, der die drei Engel in Mamre begrüßt. Gemalt vor 1933, Künstler unbekannt.*

# Aus Fremden werden Freunde

## 10 Jahre Café International

### Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

Gerade habe ich wieder einen Zeitungsartikel über den Innenminister Dobrindt gelesen, der sich seiner Abschiebungen rühmt, da geht es auch schon hinüber in das Gemeindehaus, wo ich mich mit drei Leuten unterhalten will, die von der ersten Stunde an die Arbeit mit geflüchteten Menschen an St. Remberti mitgetragen haben: Mit Lars Beulke, der Schulleiter der Schule am Baumschulenweg ist, mit Dirk von Jutrczenka, der Pastor an unserer Gemeinde war, und mit Anke Zierau, der man nicht zu nahe tritt, wenn man sie als „Seele“ dieser Arbeit bezeichnet, bis heute die wesentliche Organisatorin für das Café International, das jeden Donnerstagnachmittag bei uns in der Gemeinde stattfindet.

Als ich in das kleine Erkerzimmer komme, ist von Anke alles perfekt vorbereitet, der Kaffee duftet, die Keksbox will (von mir) geplündert werden, los geht's.

**Die erste Frage ist natürlich, wie war das im Jahr 2015, was war euer Impuls, sich um geflüchtete Menschen zu kümmern?**

„Ganz einfach war das bei mir“, sagt Anke Zierau. „Ich ging in Rente und ich hatte Lust, mich zu engagieren. Im November 2015 bin ich dazu gestoßen zur Gruppe 'Was tun'. Und im Januar 2016 haben wir schon das Café eröffnet.“



Lars Beulke

Lars Beulke: „Was tun? Das war genau meine Frage. Man sah zum einen die Bilder der Leute, die gekommen sind, fast jeden Abend im Fernsehen. Schon da hatte ich dies Gefühl: Man muss etwas tun! Und dann hörten wir im Kirchenvorstand einen Vortrag von Britta Ratsch-Menke aus dem Verein Zuflucht (Ökumenische Ausländerarbeit), und das hat mich so berührt! Und dann ging die Kirchenvorstandssitzung weiter und ich dachte: Häh? Das kann doch jetzt nicht einfach so weitergehen, da muss man doch reagieren! Ich ging zu Dirk und wir haben gesagt, wir machen mal einen Termin und sehen, ob es noch anderen Leuten ähnlich geht.“

Dirk von Jutrczenka: „Genau: Und im Gemeindebrief im Dezember 2015 stand dann ein Aufruf für ein Treffen!“

Lars Beulke: „Mal sehen, ob da was kommt, das war so unsere Haltung. Und dann kamen 50 Leute.“

## Erfahrungen teilen und daran wachsen

**Gleich im Anfang des Gesprächs wird klar, dass die Frage „Was tun?“ keine vage in den Raum gestellte Überlegung war, sondern ein Appell: Wir müssen etwas tun! Mit dieser Energie ging es weiter. Ich habe gleich noch einmal bei Dirk von Jutrczenka nach: „Es gehört doch nicht zur Pflicht eines Pastors, eine Gruppe für geflüchtete Menschen aufzubauen?“**

„Nein, zur Pflicht gehört es nicht“, sagt Dirk. „Aber es gehört natürlich zum Selbstanspruch. Nach der Geschichte vom Barmherzigen Samariter ist jemand unter die Räuber gefallen, und wie reagiert man dann? Wir dachten darüber nach, was wir tun können. Es gab zum Beispiel so eine leere Garage in der Heymelstraße, da haben wir Kleiderspenden gesammelt.“

Und dann erwähnen die drei Initiativen aus der Anfangszeit: „Wir sammelten Deutschbücher, hatten ja keine Ahnung, wie wir Deutsch unterrichten sollten.“

„Ja“, wirft Lars ein, „da kam so eine Frau zu mir, die sagte: 'Also wissen Sie, so mit Klamotten, das kann ich nicht. Aber: Ich habe Geld.' Und sie hat dann viel Geld gespendet für das therapeutische Reiten für die Kinder der Geflüchteten auf der Wiese in der Horner Spitze. Für die Kinder war das ganz großartig.“

**Wie seid Ihr zu eurem Angebot gekommen?**

„Ausprobieren, Erfahrungen teilen und da-



Anke Zierau

ran miteinander wachsen“, sagt der Pastor. „Wir sind in den Aufnahmeeinrichtungen gewesen oder beim Arzt oder einer Behörde. Dadurch haben wir den Raum ausgemessen, in dem unsere Möglichkeiten lagen. Da hat zum Beispiel jemand gesagt: Ah, immer, wenn ich dahin gegangen bin, habe ich Bälle mitgebracht und wir haben gespielt. Das hat total Spaß gemacht. Wir haben Erfahrungen ausgetauscht: Was brauchen wir? Und alle sagten, wir brauchen Klamotten. Oder wir sammelten Möbel.“

Lars: „Ich bin dann zum Beispiel in die Wäjenstraße gefahren und habe eine ganze Wohnung ausgeräumt.“

Die Rembertihelfer gingen mit bei Behörden gängen und stießen sehr schnell auf das Hauptbedürfnis: Deutschlernen. „Da waren wir alle total unbedarf“, lacht Anke Zierau. „Wir haben angefangen mit der Schrift 'Willkommen in Bremen' auf Arabisch und Deutsch. Das war der erste Schritt.“

„Als ich dazu kam“, erzählt sie weiter, „haben wir uns gefragt: Was können wir hier tun, direkt hier in der Kirche? Und so kam es dann zur Gründung des Café International, im Januar 2016. Wir haben die Einla-

„dung in verschiedene Sprachen übersetzt und ich bin dann in die Notaufnahmelager gegangen, um die Leute einzuladen. Das sprach sich so schnell rum, dass man hier am Donnerstag zu Remberti kommen kann!“

„Uns war ja klar, wir können die hier nicht zu einem Gottesdienst einladen, oder zum Frauenkreis. Wir mussten etwas anderes erfinden,“ sagt Pastor Dirk, „und dann war rasch klar: Wir haben das ganze Gemeindehaus zur Verfügung und können in den verschiedenen Räumen Deutsch vermitteln“.

„Kinderbetreuung, Café, Deutschunterricht“, so beschreibt Lars die drei Säulen des Café International.

## Alles Friede, alles Freude?

**Angesichts des großen Enthusiasmus, den ich empfinde, wenn die drei von ihren Anfängen erzählen, mache ich einen großen Zeitsprung und komme auf die skeptische, ja feindliche Stimmung zu sprechen, die heute vielfach gegenüber den Migranten anzutreffen ist.**

„War denn am Anfang alles Friede, Freude, Eierkuchen, wie geht ihr zum Beispiel mit dem doch ganz anderen Verhältnis zwischen Männern und Frauen unter den syrischen Migranten um?“

„Im Café,“ sagt Anke Zierau, „spielte das eigentlich keine große Rolle. Wenn man sich dann etwas näherkam, auch mal eingeladen wurde, dann sah man natürlich mehr ...“



*Dirk von Jutrczenka*

„Mir fällt zuerst ein anderer Unterschied ein“, wirft Dirk ein, „nehmen wir mal das Beispiel Gastfreundschaft, Einladung, Verbindlichkeit. Da können wir Deutsche uns doch eine Scheibe abschneiden. Die Haustür wird geöffnet: Komm rein! Es ist eine große Verbindlichkeit, übrigens durchaus auch von Männern gegenüber Frauen. Aber natürlich gab es auch Missverständnisse, Schwierigkeiten und Konflikte. Es menschtelt hüben wie drüben!“

Lars: „Naja, meine Einstellung war da etwas anders. Man darf das nie mit seiner eigenen Lebenswirklichkeit vergleichen. Mir ist das auf der Freizeit, die wir dann mit den Geflüchteten in Hohenfelde gemacht haben, ganz deutlich geworden. Wenn bei meinen Kindern auf der Freizeit was passiert ist, jemand sich danebenbenommen hatte, ein heftiger Streit war oder so, dann bin ich hingegangen und habe mich gekümmert. Aber hier war das nicht so ... Die Eltern schienen sich nicht zu kümmern. Wenn aber einem Kind etwas passiert war, dann ging das aber wiederum alle an, dann liefen die dazu, die gerade in der Nähe waren. Ich musste lernen, meine

eigene pädagogische Haltung zu reflektieren. Versuchen wir in der Schule auch, ist aber manchmal schwer. Und andererseits übernehmen manche der Geflüchteten die ‚deutsche‘ Haltung voll und ganz! Die sind deutscher als jeder Deutsche. Ich denk da an jemanden, der findet die ‚deutsche‘ Ordnung sehr gut und hat die völlig für sich übernommen.“

Das Gefühl tiefer Befriedigung überwiegt bei allen dreien.

Anke Zierau: „Wenn man da zum Beispiel jemandem geholfen hat, einen Praktikumsplatz zu finden, dann war das einfach schön! Ach, es gab viele Momente, wo ich sehr zufrieden nach Hause gefahren bin!“

Dirk ergänzt: „Und solche Zufriedenheit steckt auch die anderen an. Ich weiß noch, wie mich ein altes Gemeindeglied ansprach, nicht gerade der emotionalste Typ, der hatte dann Kontakt zu einer Familie aufgenommen, hat für die eine Wohnung organisiert. Na, das war jemand, da konnte man denken: Der kann sich jetzt nach einer langen Lebensarbeit auch in seinen Garten setzen und ausruhen. Aber nein, der wollte nochmal was Konkretes tun. Und er hilft der Familie bis heute! Erfahrungen wie diese mit anderen zu teilen, das macht dann auch die Gruppe stark!“

Lars: „Ich bin nicht so der Typ, der sich selber auf die Schulter klopft. Aber ich freue mich zu sehen, wenn anderen etwas gelungen ist! Ich freue mich immer, wenn ich sehe, was Anke so alles macht! Und ich freue mich immer, wenn ich sehe, wie sich eher bürgerliche, konservative Menschen verändern durch das, was wir hier machen. So ein älteres Ehepaar: Da sind

dann auf einmal in die Zimmer, in denen ihre Kinder gewohnt haben, zwei Afrikaner eingezogen! Das hätte man niemals vorher gedacht!“

## Aus Fremden werden Christen?

**Natürlich muss ich auf das Thema Mission kommen. Schließlich findet die Arbeit ja im Rahmen einer christlichen Kirche statt. Hat das eine Rolle gespielt?**

Lars Beulke: „Na, für mich ist der Kern dessen, was man Religion nennt, ja Nächstenliebe und Gemeinschaft, insofern sehe ich da gar keinen Widerspruch.“

**Da will ich nochmal nachhaken: Stellen wir nicht den eigenen Glauben zu sehr in den Schatten, wenn wir ganz vermeiden, darüber zu reden?**

Da springt der Pastor ein: „Durch unser Handeln konfrontieren wir ja die Menschen schon mit unserem christlichen Glauben. Ich will übrigens nicht bestreiten, dass es da manchmal paternalistische, bevormundende Elemente in unserem Verhalten gibt. Ich finde, das Entscheidende ist, dass man etwas vorlebt. Und ist das nicht auch so etwas wie Mission? Manche wollten dann ja getauft werden, das habe ich dann begleitet. Aber unser Ziel war jetzt nicht, neue Kirchenmitglieder zu gewinnen! Wir wollten zeigen, wie wir diesen Glauben verstehen. Ich bin übrigens nicht der Meinung, dass das Christentum für Nächstenliebe steht und der Islam kennt das alles gar nicht, das Nächstenliebe-Gebot ist ja ein jüdisch-christliches Erbe, auch der Islam kennt das, letztlich ist das in allen Religionen vorhanden. Nicht zu vergessen:

Viele der zu uns Gekommenen haben ja auch negative Erfahrungen mit Religion gemacht und sagen: Lasst mich mit Gott in Ruhe. Damit bin ich durch. Ich möchte von keiner Seite jetzt noch mit Gott belastet werden.“

## Höhepunkte

### Was sind denn so die Highlights aus den vergangenen zehn Jahren?

Lars: „Dass es das Café immer noch gibt. Die Dauer, die Kontinuität!“

Anke: „Wir haben so circa 20 Helferinnen und Helfer. Die sind nicht immer da. Gäste 30 bis 50, davon circa 10 Kinder. Und Highlight sind natürlich die Feste! Mit einem syrischen Buffet, einem persischen. Und einem deutschen. Aber das ist das Kleinste!“

Lars: „Und die Gäste helfen bei unseren Festen mit: beim Flohmarkt, beim Basar!“

Dirk: „Ja genau, die Rollen werden aufgebrochen. Es ist ja so, beim selbstorganisierten Café sind die Beziehungen auf Augenhöhe, Deutschlernen ist natürlich eher ein bisschen hierarchisch.“

Und dann natürlich die Freizeiten in Hohenfelde.

„Dafür mussten wir Geld einwerben. Und das ist dann immer in einem kurzen Zeitraum zusammengekommen.“

Auf den Freizeiten ist man sich nähergekommen. „Einmal“, berichtet Lars Beulke, „erzählte mir ein junger Mann, wie er in

tiefer Nacht über die Grenze geflohen war. Und er hatte solche Angst vor der Dunkelheit. Solche und andere Schilderungen gingen mir unter die Haut.“

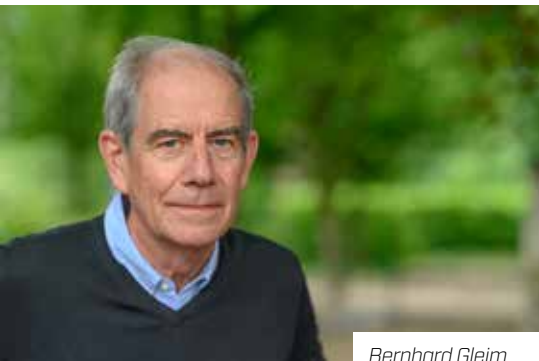
Lars betont noch einmal die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von ehrenamtlichen Helfern und professionellen Kräften, dem Pastor, der sehr viel für die Struktur und die Kontinuität der Arbeit getan hat. Ein solches Zusammenspiel entspricht ja auch dem Selbstverständnis von Remberti: starke Eigenaktivität, getragen durch Strukturen, die die Gemeinde bereitstellt.

Dirk: „Im Jahr 2017 haben wir dann mit dem Filmprojekt begonnen. Als gemeinsame Idee kristallisierte sich heraus, dass alle in einem Deutschkurs gewesen waren. Dann sind wir nach Hohenfelde gefahren. Und 2019 hatte der Film Premiere. Und in den Film sind Bilder integriert, die die Geflüchteten selber auf ihrer Flucht mit der Handykamera gemacht hatten.“

## Und heute?

### Was ist heute anders als vor zehn Jahren?

Anke Zierau: „Viele sind angekommen, sie haben eine Wohnung, Arbeit, die Kinder sind in der Schule. Von daher hat sich das Bild total gewandelt. Aber es kommen immer wieder neue Leute! Was hat sich bei mir selbst verändert? Am Anfang sollte alles immer gestern schon erledigt sein. Ich habe mir enormen Druck gemacht. Da bin ich viel gelassener geworden. Was mir Sorgen macht, ist, dass so viele Sprachkurse gestrichen werden. Und dann kommen die Leute nicht weiter. Was sollen sie machen?



Bernhard Gleim

Sie dürfen nicht arbeiten, kriegen aber den Kurs nicht.“

Lars: „Was sich bei mir so geändert hat, dass die Leute mir nicht mehr so fremd sind. Jetzt ist das bei mir viel ‚normaler‘, vertrauter geworden. Ich gehe gelassener um mit der Andersartigkeit in der Kindererziehung um. Das ist eben anders, Punkt.“

Dirk: „Was ich spüre, ist, dass sich die gesellschaftliche Großwetterlage geändert hat. Dieser Überbietungswettbewerb: Wer ist am radikalsten für Abschiebung. Gerade kürzlich war der Empfang der Inneren Mission und da hatten sie Herrn Kurzke, den Präsidenten der Handwerkskammer, in Bremen eingeladen. Der sagte, er versteht die Diskussion über Zuwanderung

überhaupt nicht mehr. Wenn er sich die Berufsschulklassen anguckt, und ernsthaft sagen würde: keine Zuwanderung mehr, dann können wir den Laden dichtmachen! Ich finde diesen Überbietungswettbewerb merkwürdig.“

Und Dirk erzählt ein Weihnachtserlebnis der besonderen Art:

„In einem Gottesdienst an Heiligabend erzählte ein Geflüchteter die Weihnachtsgeschichte, wie sie im Koran steht. Im Koran wird die Geschichte von Maria (Maryam) und der Geburt von Jesus (Isa) in der 19. Sure, Mariyam, erzählt, und sie weist einige Ähnlichkeiten zur christlichen Weihnachtsgeschichte auf. Da hörte ich auf einmal einen lauten Knall. Es war jemand wutentbrannt aus dem Gottesdienst gelaufen! Das gibt es also auch in Remberti.“

**Bernhard Gleim**



## Das lässt uns nicht kalt!

Unterstützen Sie unsere Arbeit für Wohnungslose:

**Spendenkonto**  
**IBAN DE22 2905 0101 0001 0777 00**  
**Stichwort: Winterhilfe**

**Verein für  
Innere Mission**   
in Bremen





# Wenn mein Kind die Welt betritt

Meine Mutter hat mal gesagt: „Egal, wie viel größer du bist als ich, du bleibst immer meine Kleine.“ Und jetzt erfahre ich selbst, wie aus dem kleinen Säugling plötzlich über Nacht ein Teenager geworden ist, den ich jetzt auch noch für eine längere Zeit in ein fremdes Land gehen lassen soll. Es gab schon Abschiede davor und ich habe auch schon ein bisschen geübt, das Loslassen können, dennoch ist es jetzt anders. Es sind nicht nur ein paar Tage oder zwei Wochen in Hohenfelde, das nur gefühlte 2 Stunden mit dem Auto entfernt ist. Dieses Mal fliegt sie alleine 10 Stunden in ein anderes Land, in ein anderes Leben. Ich bleibe zurück, mit einer Mischung aus Gefühlen: Stolz und Schmerz gepaart mit einer leisen Angst, die man eigentlich gar nicht wirklich so nennen kann. Sie wird dort eine Familie haben, die sie vom Flughafen abholt und sie bei sich aufnimmt. Und so kam ich darauf, dem Wort Gastfreundschaft aus einer anderen Perspektive zu begreifen.

Ich bleibe also zurück, mit dieser Mischung aus Gefühlen, und stelle mir vor, wie mein Kind dort ankommt, völlig erschöpft und müde von der Reise. Wie wird der erste Kontakt sein, wer nimmt sie in den Arm und wie fühlt sich das für sie an? Ich muss hoffen, dass dort eine Tür aufgeht, dabei ist der Wunsch größer, wird sie Geborgenheit erfahren? Es kann nicht die gleiche sein wie zu Hause, aber können Fremde ihr Herz auf eine Weise öffnen, so dass mein Kind dort einen sicheren Platz findet? Es ist nicht nur der

Platz in ihrem Haus, an ihrem Tisch oder in ihrem Alltag, als Mutter stelle ich mir auch die Frage, ob sie so gesehen wird, wie sie es braucht.

Ich kann nicht da sein, wenn es schwierig wird, und mit einer Umarmung alles leichter machen. Ich muss darauf vertrauen, dass andere an meiner Stelle da sind – Menschen, die ich gar nicht kenne und vielleicht nie kennenlernen werde. Ich muss mein Kind loslassen und auch daran glauben, dass der Grundstein aus Liebe und Fürsorge, den ich über Jahre gelegt habe, sie stark gemacht hat. Jede kleine Geste, die mein Kind erfährt, ist für mich wie eine unsichtbare Brücke, die die Entfernung ein Stück kleiner macht.

Und so bleiben mir die Anrufe, die mal lang, mal kurz ausfallen, die mich erfreuen, und jede Nachricht, selbst wenn sie nur ein „Alles gut“ enthält, bis sie wieder nach Hause kommt. Mit einem Berg an Erfahrungen, Erlebnissen und Geschichten im Gepäck und vielen neuen Freundinnen und Freunden, die uns hoffentlich mal besuchen kommen. Dann werde ich ihnen unser Haus öffnen – so wie andere es in der Ferne für mein Kind getan haben. Durch die Gastfreundschaft, die mein Kind erfahren hat, ist meine Familie größer geworden, auch wenn ich die meisten von ihnen vielleicht niemals treffen werde.

**Mareike Dittrich**

# Willkommen in unserer Kita!

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ hat so schön Hermann Hesse gesagt und dies begegnet uns besonders in der Zeit nach den Sommerferien, wenn das neue Kita-Jahr beginnt.

Wir heißen dann viele Kinder und die dazu gehörigen Familien bei uns willkommen, freuen uns auf das Wiedersehen bekannter Gesichter nach unserer Schließzeit und das Kennenlernen der neuen Familien.

Damit besonders die neuen Familien gut und sicher starten können, gibt es vor der Aufnahme schon ein erstes Kennenlernen und einen Austausch für die Aufnahmezeit. Dadurch können Eltern schon im Vorfeld eine Orientierung erhalten und wir erfahren wichtige Informationen zu ihren Kindern. Es entsteht eine Sicherheit, die sich auf die Kinder überträgt und ihnen den Start erleichtert.

Die Fachkräfte geben den Kindern und Familien die Zeit, die sie brauchen, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Schritt für Schritt wird gemeinsam die Eingewöhnung abgestimmt und dadurch versuchen wir jedem Kind die bestmögliche Unterstützung zu geben. Die individuellen Bedürfnisse der Kinder führen dazu, dass es nicht DAS eine Eingewöhnungsmodell für alle gibt. Wir möchten jedem Kind sein Tempo geben und passen die Eingewöhnung in Absprache mit den Eltern flexibel an.

Neben den Kindern schauen wir natürlich



Petra Frankenfeld

auch auf die dazugehörigen Familien. Was benötigen sie, um uns ihre Kinder anzuvertrauen? Sie können sich vorstellen, dass die Bedürfnisse genauso individuell sind wie wir Menschen. Verstehen und verstanden werden, ebenso Wertschätzung, Offenheit und Interesse an dem Gegenüber sind wichtige Elemente. Dadurch kann eine vertrauensvolle gemeinsame Zeit beginnen. Unsere Family-App, mit der wir Informationen zwischen Familien und Einrichtungen weitergegeben, hilft uns dabei sehr. Bei unterschiedlichen Herkunftssprachen gibt es eine Möglichkeit der Übersetzung und für die Kinder arbeiten wir viel mit visuellen Unterstützungen, wie Bildern vom Tagesablauf.

Eine freundliche Begrüßung am Morgen ist ein guter Start in den Tag und die Kinder dürfen entscheiden, in welcher Gruppe ihnen der Start in den Tag am leichtesten fällt. Gemeinsame Gruppenkreise mit Liedern und Gesprächen beziehen alle Kinder mit ein.

Die Eltern erhalten durch kurze Gespräche

in der Bring- und Abholphase eine Orientierung und auch wir erhalten wichtige Informationen, um den Alltag für die Kinder zu erleichtern.

Regelmäßig stattfindende Elterngespräche schaffen dann den Raum, um sich intensiver gemeinsam auszutauschen.

Ebenfalls versuchen wir, Räume zu schaffen, damit es zu Begegnungen zwischen den Eltern kommen kann. Gemeinsame Feste, wie das Lichterfest, Gartentage, Sommerfest und Treffen auf Spielplätze, bieten Gelegenheiten, miteinander ins Ge-

spräch zu kommen, sich kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen.

Für uns ist eine Willkommenskultur kein Zusatz, sondern ein wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Gelingt es uns, gemeinsam mit den Familien eine vertrauensvolle Partnerschaft aufzubauen, und sie spüren, dass alle mit ihren Stärken und Besonderheiten willkommen sind, dann entsteht eine Kita-Zeit voller Vertrauen, Freude und Lernmöglichkeiten.

**Petra Frankenfeld**

## Ein vogtländischer Quarkstollen

Lange Jahre hat meine Mutter das Rezept geheim gehalten. Pünktlich zum 2. Advent wurde er dann aufgeschnitten: Länglich wie ein schlafender Hase lag der mächtige Stollen auf einem speziell geformten Brett, dick weiß eingepudert, nach Orangeat, Kardamom und Nüssen duftend. Ich wusste, Mutti hatte das klassische Rezept des Dresdner oder vogtländischen Stollens aus ihrer Heimat etwas modernisiert, leichter und luftiger ist er nun, Quark statt noch mehr Fett im Teig. Ohne diesen Stollen, serviert auf dem dunkelblauen Geschirr mit den Blümchen, war Weihnachten für uns nicht denkbar. Dann, als meine Mutter älter wurde, haben wir gemeinsam gebacken, und nun wurde das Geheimnis der Ingredienzien gelüftet – auf einer Zutatenliste für mich zum Einkaufen. Ich sehe meine Mutter

vor mir, wie sie dann in der gemütlichen Küche den Teig knetete, langsam, geduldig, mit der Erfahrung von Jahrzehnten in den Fingern. Und wie sie Geschichten „von damals“ erzählte, als in ihrem Dorf in der Nähe von Plauen die Frauen den Teig für fünf oder zehn Stollen walkten und kneteten und die schweren Klumpen dann zum Bäcker „zum Ausbacken“ schleppten. Wir haben uns viel erzählt beim Wiegen, Mahlen, Kneten, Formen und Überwachen. Dazu Kekse und Kaffee, während allmählich der vertraute Duft durch die Wohnung zog und spätestens jetzt mein Vater zum Schnuppern vorbeikam. Nach dem Tod meiner Mutter habe ich die Tradition übernommen, und meine Familie, vor allem mein Sohn, kann sich keinen Advents- und Weihnachtssnachmittag ohne „Omas Stollen“ vorstellen.



Ulrike Petzold

- 500 g Mehl
- 2 Backpulver
- 2 Prisen Salz
- 200 g Zucker (knapp)
- 125 g Zitronat
- 125 g Orangeat
- 200 g Butter
- 250 g Quark
- 150 g Mandeln
- 125 g Sultaninen
- 125 g Korinthen
- 2 Eier
- 1 Vanillezucker
- 1 Messerspitze Kardamom
- 1 Messerspitze Muskatblüte
- 4 Tropfen Bittermandelöl
- 2 EL Rum
- Zitro- und Orangeback

Am besten schmeckt der Stollen, wenn alle Zutaten bio sind und Mandeln und Nüsse leicht geröstet und frisch gemahlen werden.



Mehl, Zucker, Backpulver und Salz mischen, eine Vertiefung in die Mitte drücken, dort hinein die Gewürze und Eier. Einen dicken Brei rühren.

Darauf kleingeschnitten die Butter, den Quark, die Korinthen, Sultaninen, Mandeln, Orangeat und Zitronat. Schnell einen glatten Teig rühren.

Inzwischen den Backofen auf 250 Grad heizen.

Den Teig hoch und schmal auf Backpapier anrichten und in die unterste Leiste des Backofens schieben. 10 Minuten bei 250 Grad backen, dann runterschalten auf 180 Grad, ca. 1 Std. backen, bis der Stollen braun ist. Die letzten zehn Minuten auf der mittleren Leiste ausbacken und beobachten, damit er nicht zu braun wird.

Wenn er abgekühlt ist, mit flüssiger Butter bestreichen und mit Puderzucker (feines Sieb) bestreuen.

## Lasst uns froh und munter sein!

Die musikalischen Gruppen an St. Remberti stimmen Sie mit bekannten und unbekannten Sätzen auch zum Mitsingen auf Weihnachten ein.



Es musizieren der Kammerchor St. Remberti mit Solist\*innen und einem Projektorchester unter der Leitung von Lea Vosgerau.

**Lea Vosgerau**

## Weihnachtsoratorium für Kinder

Der Musiker Michael Gusenbauer hat sich ein besonderes Konzept überlegt, um das umfangreiche Werk des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach ansprechend für Kinder zu gestalten. Mit humorvollen Erzählungen und zugänglichen Musikbeispielen werden die Instrumente und ihre Charakteristika vorgestellt. Basierend auf den Kantaten 1 bis 3 erzählt diese Version die Geschichte von den Engeln und Hirten bis zum Höhepunkt der Geburt Christi im Stall mit Witz und bekanntem weihnachtlichen Zauber.

Das Konzert ist für Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren gedacht und dauert ca. 40 Minuten.

Der Eintritt kostet für Kinder und begleitende Erwachsene 5 Euro.

**Lea Vosgerau**

### Lasst uns froh und munter sein!

Weihnachtsliedersingen

Samstag | 6. Dezember | 18 Uhr

Eintritt frei

### Weihnachtsoratorium für Kinder

Kinderkonzert

Samstag | 20. Dezember | 15 Uhr

Eintritt: 5 Euro

# Jauchzet, frohlocket!

## Konzert zum Zuhören und Mitsingen

Das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach verströmt Jubel und Freude wie kaum eine andere Musik. Für viele ist das Oratorium fest mit dem Weihnachten verbunden.

Am Samstag vor dem 4. Advent, dem 20. Dezember, dürfen alle mitsingen, die schon immer mal mit einem Orchester „Jauchzet, frohlocket!“ oder „Wie soll ich dich empfangen“ von Johann Sebastian Bach singen wollten.

Interessierte können im Vorfeld die Proben besuchen oder sich im Selbststudium vorbereiten.

### Probentermine:

**Probe für die Choräle:** Kirche St. Remberti, Dienstag 2. Dezember, 19.30 bis 21.30 Uhr

**Probe für die Chöre:** Kirche St. Remberti, Dienstag 9. Dezember, 19.30 bis 21.30 Uhr

**Generalprobe:** Kirche St. Remberti, Dienstag 16. Dezember 19.30 bis 21.30 Uhr

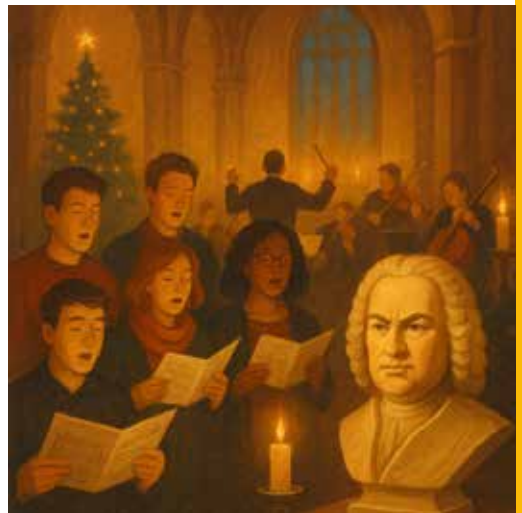
Das Konzert gemeinsam mit dem Kammerchor St. Remberti, einem Projektorchester und Gesangssolist\*innen findet am Samstag, dem 20. Dezember um 18 Uhr in der Rembertikirche statt.

Zuhörer\*innen, die nicht mitsingen möch-

ten, sind ebenfalls herzlich eingeladen!

Wir musizieren die Kantaten 1 und 3 aus dem Weihnachtsoratorium von J. S. Bach.

Dazu sollen die Noten selbst mitgebracht werden und zur Finanzierung des Projektes wird ein Teilnahmebeitrag bzw. Konzerteintritt von 20 Euro erhoben.



## Jauchzet, frohlocket!

Konzert zum Zuhören & Mitsingen  
Samstag | 20. Dezember | 18 Uhr  
Eintritt: 20 Euro

## Gottesdienste

Dezember

- 07.12. 11 Uhr N. N.  
 14.12. 11 Uhr Pastor Uli Bandt  
 21.12. 11 Uhr N. N.  
 24.12. 15 Uhr Krippenspiel der Kinder  
 Pastorin Isabel Klaus  
 16 Uhr Krippenspiel der  
 Konfirmanden | N. N.  
 17 Uhr Pastor Uli Bandt  
 18 Uhr Pastor Uli Bandt  
 23 Uhr Krippenspiel "Generat-  
 ion Dazwischen"  
 Pastorin Isabel Klaus  
 25.12. 11 Uhr N. N.  
 28.12. 11 Uhr N. N.  
 31.12. 17 Uhr Silvestergottesdienst  
 Pastor Uli Bandt

Januar

- Januar  
 04.01. 11 Uhr N. N.  
 11.01. 11 Uhr Pastor Uli Bandt  
 18.01. 11 Uhr Gottesdienst & Jahres-  
 empfang  
 25.01. 11 Uhr Pastorin Isabel Klaus

Februar

- Februar  
 01.02. 11 Uhr Pastor Uli Bandt  
 08.02. 11 Uhr N. N.  
 15.02. 11 Uhr Kunstgottesdienst Paula  
 Pastorin Isabel Klaus  
 22.02. 11 Uhr Pastor Uli Bandt

### Gehörlosengottesdienst

- 21.12. 15 Uhr Pastor Gerriet Neumann  
 25.01. 15 Uhr Pastor Gerriet Neumann  
 22.02. 15 Uhr Pastor Gerriet Neumann

### Taufgottesdienste

- 06.12. 11 Uhr N. N.  
 17.01. 11 Uhr N. N.  
 14.02. 11 Uhr N. N.

### Kinderkirche

- Freitag | 5. Dezember | 16 Uhr  
 Freitag | 9. Januar | 16 Uhr  
 Freitag | 6. Februar | 16 Uhr

## Dezember

1. Dezember | Montag  
 15 Uhr Bastelgruppe  
 2. Dezember | Dienstag  
 10 Uhr Handytraining | Th. Kothe  
 3. Dezember | Mittwoch  
 9:30 Uhr Seniorenfrühstück | E. Schaar  
 16 Uhr Buch & Café  
 19:30 Uhr Adventsklang | M. Safier  
 6. Dezember | Samstag  
 16 Uhr Adventliches Konzert zum  
 Mitsingen | L. Vosgerau  
 8. Dezember | Montag  
 19:30 Uhr Dialog über den Frieden  
 10. Dezember | Mittwoch  
 15 Uhr Seniorentreff | E. Schaar  
 19:30 Uhr Bibel & Bibelkritik  
 11. Dezember | Donnerstag  
 20 Uhr Meditation & Begegnung | H. Stolze  
 13. Dezember | Samstag  
 10 Uhr Kinder-Projekttag | A. Tanger  
 19:30 Uhr Liederabend von den Comedian  
 Harmonists bis Max Raabe  
 15. Dezember | Montag  
 19:30 Uhr Rembertikino | Gotteskinder  
 18. Dezember | Donnerstag  
 19 Uhr Taizé-Andacht | U. Bandt  
 20. Dezember | Samstag  
 16 Uhr Kinderkonzert | L. Vosgerau  
 18 Uhr Weihnachtsoratorium zum  
 Mitsingen | L. Vosgerau  
 31. Dezember | Mittwoch  
 21 Uhr Silvesterkonzert

## Kinderchöre

### dienstags

- 16 - 16:30 Uhr | Kinder im KiTa-Alter  
 16:30 - 17 Uhr | Chor für Vorschulkinder  
 ab 5 Jahren und Grundschulkinder bis zur  
 2. Klasse  
 17 - 17:30 Uhr | Grundschulkinder ab der  
 3. Klasse  
 17:30 - 18:30 Uhr | Jugendliche ab der 5.  
 Klasse



## Januar

5. Januar | Montag  
15 Uhr Bastelgruppe
6. Januar | Dienstag  
10 Uhr Handytraining | Th. Kothe
7. Januar | Mittwoch  
16 Uhr Buch & Café
8. Januar | Donnerstag  
20 Uhr Meditation und Begegnung | H. Stolze
12. Januar | Montag  
19:30 Uhr Dialog über den Frieden  
19:30 Uhr Rembertikino | Die Kinder aus Korntal
14. Januar | Mittwoch  
9:30 Uhr Seniorenfrühstück | E. Schaar  
19:30 Uhr Bibel & Bibelkritik
15. Januar | Donnerstag  
19 Uhr Taizé-Andacht | U. Bandt
18. Januar | Sonntag  
12 Uhr Jahresempfang
21. Januar | Mittwoch  
15 Uhr Seniorentreff | E. Schaar
28. Januar | Mittwoch  
15 Uhr Spielenachmittag | E. Schaar

## Februar

2. Februar | Montag  
15 Uhr Bastelgruppe
3. Februar | Dienstag  
10 Uhr Handytraining | Th. Kothe
4. Februar | Mittwoch  
16 Uhr Buch & Café  
19:30 Uhr Klang und Stille | M. Safier
9. Februar | Montag  
19:30 Uhr Dialog über den Frieden  
19:30 Uhr Rembertikino | Gelobt sei Gott
11. Februar | Mittwoch  
9:30 Uhr Seniorenfrühstück | E. Schaar  
19:30 Uhr Bibel & Bibelkritik
12. Februar | Donnerstag  
20 Uhr Meditation und Begegnung | H. Stolze
18. Februar | Mittwoch  
15 Uhr Seniorentreff | E. Schaar
19. Februar | Donnerstag  
19 Uhr Taizé-Andacht | U. Bandt
25. Februar | Mittwoch  
15 Uhr Geburtstagskaffee | E. Schaar
26. Februar | Donnerstag  
19:30 Uhr Begrüßungsabend unserer neuen Gemeindemitglieder

## Regelmäßiges

### montags

- 15 Uhr Gedächtnistraining | 1.12. | 8.12.  
15.12. | 12.1. | 19.1. | 26.1. | 2.2.  
9.2. | 16.2. | 23.2.
- 18 Uhr KlarSax | Remberti singt

### dienstags

- 14 Uhr Erlebnis-Tanz  
15 Uhr Café Remberti  
19:30 Uhr Kantorei

### mittwochs

- 9:30 Uhr Krabbelkinder  
10 Uhr Patchwork  
18:30 Uhr RembertiBlech  
19 Uhr Teestube

### donnerstags

- 10 Uhr Tanzen im Sitzen  
15 Uhr Remberti Café International

# Zu Gast in der Weihnachtsgeschichte

In diesem Jahr wird es an Heiligabend um 23 Uhr etwas Neues geben: das etwas andere Krippenspiel. Die Uhrzeit legt nahe, dass es nicht von Kindern und nicht von Jugendlichen und auch nicht von Senioren gespielt wird. Es wird von der Generation "Dazwischen" gespielt. Diese kam zufällig auf einem Geburtstag zusammen. In ausgelassener, geselliger Runde tanzten die wildesten Ideen auf dem Tisch. Und so wurde die Idee geboren, ein Krippenspiel aufzuführen. Seit August proben wir bereits und sind in bester weihnachtlicher Stimmung. Damit ihr einen kleinen Eindruck gewinnen könnt, was da auf euch zukommt, dürft ihr hier schon einmal zu Gast sein in der Weihnachtsgeschichte.

Isabel Klaus

## Augustus

Ich bin Augustus, Herrscher eines mächtigen Reiches. Eine große Volkszählung habe ich verordnet, damit jede Stadt, jeder Mensch gezählt wird. Warum? Damit Ordnung herrscht und das Reich sichert, was notwendig ist: Frieden, Straßen und Versorgung.

Manche mögen sich darüber beklagen, doch so ist es mein Auftrag, Gerechtigkeit und Wohlstand zu bewahren. Aus den Gaben des Volkes entstehen Stärke und

Schutz für alle.

Doch während meine Beamten ihre Listen füllen, geschieht im kleinen Bethlehem ein Ereignis von unermesslicher Bedeutung: Ein Kind wird geboren – ein Kind, das nicht mit Macht und Gold regiert, sondern mit Liebe und Frieden.

Karsten Schiemann

## Jesaja

Jedes Jahr dasselbe: Ich, Jesaja, Prophet im Dauerdienst, darf wieder meinen Klassiker aufsagen – „Das Volk, das im Finstern wandelt ...“ Dabei ist's mittlerweile so hell, dass selbst die Schafe Sonnenbrillen tragen!

Mein Beruf? Unterschätzt. Prophet sein heißt: unbequeme Wahrheiten verkünden, Visionen haben, ständig erklären, warum das Gute noch kommt, obwohl grad alles den Bach runtergeht. Kein Homeoffice, keine Gleitzeit, keine Applausgarantie.

Aber immerhin: Ich bin der Urgroßopa vom Christkind! Und da darf man sich wohl mal Gedanken machen, was aus dem Kleinen werden soll. Abi und Theologie-Studium? Influencer-Karriere mit dem Hashtag #SeligSind? Oder direkt Messias mit Festanstellung in der Ewigkeit?

Ich wünsch ihm vor allem Mut, Liebe – und Menschen, die ihn nicht gleich raus-schmeißen, nur weil er anders denkt.

**Conny Wohltmann**

## Elisabeth

Es ist wirklich unfair: Da spricht der Engel Gabriel zu Maria und erzählt ihr, dass sie ein ganz besonderes Kind bekommt. Maria ist meine beste Freundin. Ich gönne es ihr von Herzen, dass sie ein gesundes Kind zur Welt bringt. Aber besonders?

Ist nicht jedes neugeborene Kind etwas Besonderes?

Ich bin auch schwanger! Mein Kind wird bestimmt auch ganz besonders! Vielleicht wird es später sogar berühmt? Auf jeden Fall liebe ich mein Kind jetzt schon mehr als alles andere. Und Mutterliebe ist doch immer das beste für ein Kind, oder? Es soll behütet und geliebt aufwachsen! Ich werde es unterstützen und ihm immer zur Seite stehen.

Ich glaube, dass Maria das genauso sieht wie ich. Vielleicht sollten wir noch einmal miteinander reden. Und uns gemeinsam auf unsere besonderen Kinder freuen!

**Lisbeth Jensen**

## Joseph

Ich bin Tischler. Ich mache das gerne und freue mich, anderen Menschen mit meinen Möbeln und Holzarbeiten eine

Freude machen zu können. Vom Ertrag meiner Arbeit kann meine Familie in Nazareth leben, aber wir häufen keine Reichtümer an. Trotzdem glaube ich ganz fest daran, dass das Handwerk goldenen Boden hat (vielleicht dauert es noch 2000 Jahre bis das deutlicher wird).

Wenn ich von meiner Familie spreche, sind das Maria, unser ungeborenes Kind und ich. Ich hatte nicht daran geglaubt, noch einmal eine Familie zu haben, aber nachdem ich vom Boten Gottes die Weissung erhalten hatte, die deutlich jüngere Maria zur Frau zu nehmen und mich in Zukunft um ihr noch ungeborenes Kind als Ziehvater zu kümmern, ist mein Leben auf den Kopf gestellt.

Ich arbeite noch mehr als zuvor, um den erwartbar höheren Ausgaben begegnen zu können, und bin natürlich nicht erfreut, als es heißt, wir müssen nach Bethlehem, um uns zählen zu lassen.

Eine Reise von Nazareth nach Bethlehem ist aufwändig. Es müssen rund 170 km Strecke bewältigt werden und dabei sind einige An- und Abstiege zu berücksichtigen. Insgesamt werden es wohl über 3500 Höhenmeter sein. Ich kenne die Gegend gut, bin ich doch in Bethlehem geboren. Größtenteils werden wir wohl allein reisen müssen. Karawanen, die uns Schutz und Hilfe bieten, sind höchstens auf Teilstrecken regelmäßig unterwegs.


Wenn wir uns nicht von den ausgebauten Wege entfernen und bei Tageslicht von Siedlung zu Siedlung ziehen, sollte die Herausforderung für eine hochschwangere Frau und einen Mann im fortgeschrittenen



Alter aber zu meistern sein.

Sven Jensen

## Maria




Als ich erfuhr, dass ich schwanger war, durchlebte ich eine Mischung aus Freude, Angst und Unsicherheit. Die Botschaft des Engels, dass ich das Kind Gottes empfangen würde, war sehr beängstigend. Warum ich? Warum kann ich nicht ein normales Leben führen? Zwar fühlte ich mich geehrt, andererseits hatte ich große Sorgen über die Reaktionen meiner Familie und der Dorfgemeinschaft. In einer Zeit, in der eine Schwangerschaft außerhalb der Ehe schwerwiegende Konsequenzen haben konnte, war meine Situation besonders herausfordernd.

Um mit meiner Situation umzugehen, reflektierte ich für mich über die Bedeutung dieser Schwangerschaft. Mir vorzustellen, dass mein Kind eine besondere Bestimmung hatte, gab mir Kraft. Ich sprach mit meiner Cousine Elisabeth, die ebenfalls schwanger war, und fand in dieser Verbindung Unterstützung und Verständnis. Diese Gespräche halfen mir, meine Ängste zu lindern und meine Rolle als Mutter zu akzeptieren.

Ich erfand meine Situation nicht, sondern nahm sie an, als Teil eines größeren Plans. Ich wusste, dass ich Mut und Stärke brauchte, um die Herausforderungen zu meistern, die vor mir lagen. Meine innere Reise war geprägt von Glauben, Hoffnung und der Überzeugung, dass ich nicht allein war.

Karen Helmers

## Balthasar




Hey Leute, ich bin Balthasar aus dem fernen Persien. Mein Leben lang habe ich die Sterne studiert und kenne sie alle. Doch heute Nacht war da ein neuer Stern, groß und hell. Und er ruft mich zu sich! Er wird mich zu einem großen Ereignis führen. Meine Familie hält mich für verrückt und will den Medicus kommen lassen, doch ich bin mir sicher: Diesem Stern zu folgen ist meine Bestimmung. Ich saddle noch heute mein bestes Kamel mit elektrischem Stoffverdeck, belade es mit Gold und Lithium-Zellen und mache mich auf den Weg, egal, was alle hier sagen. Ich werde von meiner Reise berichten, per Live-Show!

Robert Hintze

## Melchior

Mei, gestern Nacht hat es mich aus dem Schlaf gerissen. Es hat mich erleuchtet. Jetzt gehe ich zum Retter der Welt! Einfach dem Stern folgen und dann finden wir Ihn, unseren Retter. Und dann bringe ich ihm meinen Weisheitsschatz – den Weihrauch. Damit er gut beten kann und sich für uns opfern.



Nötig haben wir die Rettung ja. Immer diese Völkerwanderungen und heißer wird's auch immer mehr. Nur noch schlechte Nachrichten und wem man glauben soll, weiß man auch nicht mehr. Reden tun wir schon lange nicht mehr

miteinander, nur übereinander. Ständig ins Kastl schauen und streiten, das können wir. Statt fragen und zuhören erzählen wir von unserem Zeug und wünschen den anderen zum Teufel. So wird des nix mehr mit unserer Gesellschaft. Und unsere sogenannten Institutionen wie die Kirche, der Sport, die Wirtschaft und die Politik sind auch nicht mehr das, was sie mal waren. Wir brauchen frischen Wind!

Also gehen wir es an – Rettung haben wir dringend nötig und jetzt kommt endlich einer und packt es mal so richtig an! Und ich sehe ihn schon vor mir, den Retta, königlich gekleidet mit viel Lamatta! "

**Phillip Obermaier**

## Caspar

Ich bin Caspar, König aus dem Süden. Sonne, Palmen, gutes Essen – ich hätte es echt gemütlich haben können. Und was mach ich? Ich seh einen Stern am Himmel und denke: „Da muss ich hin!“ Ganz spontan. Meine Familie so: „Du willst WAS? Dem Himmel hinterherlaufen?“ Meine Frau hat mir noch ein Lunchpaket gepackt, mein Onkel wollte mir einen GPS-Tracker mitgeben – man kennt mich halt.

Und wie reist man heute aus Afrika nach Bethlehem? Zu Fuss? Bitte! Ich hab ein Premium-Kamel mit Sitzheizung und Sternennavi. Dauer: drei Wochen plus ein bisschen Wüste.

Und wofür das Ganze? Für ein Baby, das die Welt verändert. Kein Palast, kein TikTok-Kanal, aber Hoffnung pur.

**Henrique Wohltmann**

## Hirtin Wiebke

Wir waren mit den Schafen auf dem Feld, als plötzlich ein strahlendes Licht über uns war. Ein Engel stand vor uns und sprach: „Fürchtet euch nicht! Heute ist der Retter geboren!“ Ganz ehrlich, ich hatte erst richtig Angst. Was war das für ein Zeichen?

Doch der Engel gab uns Mut, und zusammen machten wir uns auf den Weg nach Bethlehem. Mein Herz klopfte, als wir zum Stall kamen. Dort lag das Kind – in Windeln gewickelt und so friedlich in der Krippe. Maria und Josef standen daneben, ganz still und voller Liebe.

Ich war überwältigt von diesem Wunder. Wie konnte so viel Hoffnung in so einem kleinen Kind wohnen?

**Wiebke Schiemann**

## Hirte Karsten

Wir saßen am Feuer, hüteten unsere Schafe und alles war wie immer: Schafe meckern, Feuer knistert, ich döse fast ein. Plötzlich – zack! – wurde es hell, so grell wie ein Blitz bei einem Gewitter. Nur: kein Donner, kein Grollen, nichts! Einfach Stille. Ich dachte erst, jetzt werde ich gleich ausgeraubt, und hatte meinen Schäferstock schon in der Hand, bereit, ihn notfalls als Knüppel zu verwenden.

Und dann stand da wirklich jemand. Kein Bandit, kein Räuber – sondern ein



Engel. Riesig, strahlend, als hätte er sein Gewand in der Waschküche des Himmels mit Gabriel Ultra-weiß gebleicht. Ich war mir sicher, gleich brüllt er los wie ein Marktschreier. Aber nein – ganz leise, fast schon freundlich, sagte er: „Keine Angst. Ich komme in Frieden!“ In dem Moment ließ ich meinen Schäferstock wieder sinken. Mein Herzschlag ging runter, und ich spürte: Der will uns nichts Böses. Kein Überfall, keine Prügelei – nur eine frohe Botschaft hat er dabei.

Es war etwas, das ich noch nie erlebt hatte. Und das vergesse ich auch nicht mehr. Schließlich steht ja nicht jeden Tag ein Engel neben dir, während du noch überlegst, ob du ihn eher mit einem Knüppel verjagen oder nach extra Leuchtkraft für das Fell deiner Schafe fragen sollst, damit du sie nachts besser siehst.

Karsten Lehmann

## Engel Jeni

Oh man, die Aufregung steigt und ich hab schon sooo viel von der Erde gehört. Also nicht nur Gutes... Mein bester Kumpel hier oben meinte, dass die schon ziemlich chaotisch sind da unten, diese Erdlinge. Aber für irgendwas müssen wir Engel ja auch gut sein.

Und ich sag auch hier oben gerne mal, wo es langgeht. Auch wenn Michi, Gabi und Raphi, die Erzengel, das immer für sich beanspruchen. Aber jetzt darf ich endlich Teil von etwas Besonderem sein. Ob dieser neue Erdling wirklich hält, was er verspricht? Wir wer-

den ihm auf jeden Fall eine fette Willkommensparty schmeißen. Zumindest habe ich Gerüchte gehört, dass auf Erden richtig die Post abgeht.

Jeni Lehmann

## Engel Gabriel

Ich bin Gabriel. Erzengel und Himmlischer Bote. Und jedes Jahr um die gleiche Zeit erinnert mich etwas ganz Besonderes daran, warum ich diesen Job so gern mache. Auch wenn's manchmal... sagen wir: überraschend läuft. Damals bekam ich den Auftrag, sozusagen von ganz, ganz oben: „Gabriel, du musst zu Maria. Sag ihr, dass sie schwanger ist. Vom Heiligen Geist.“ Ich war kurz irritiert. „Wie bitte? Ähhhh, und ... wie genau ist das bitte passiert?“ Aber Gott war schon weg. Keine weiteren Infos, kein Wort, kein Hinweis, nicht mal ein himmlisches PDF. Nur dieser bedeutungsschwangere Blick. Also ab auf die Erde. Bitte, wo geht es hier nach Nazareth und wie finde ich Maria?

Gesucht und gefunden. Dort sitzt sie bei der Arbeit und so trete ich vor sie, freundlich, aber bestimmt: „Maria, du wirst ein Kind bekommen. Einen Sohn. Und er wird die Welt verändern.“ Sie schaut mich an, als hätte ich ihr gerade erklärt, dass ihr WLAN jetzt göttlich gesegnet ist. Und dann – und das muss man ihr lassen – nickt sie einfach: „Wenn Gott das so will, dann bin ich dabei.“ Was für ein Moment! Keine Fanfaren, kein Blitz, nur Vertrauen. Und genau darum geht's doch: Gott kommt überraschend, mitten im Alltag. Fürchtet Euch nicht!

Maren Obermaier

## Chorleiterin

### Lea

Puh, das war heute eine Probe mit den himmlischen Heerscharen ... Drei Engel kamen zu spät, zwei hatten ihre Noten vergessen, die Basstimmen waren mehr mit den Fußballergebnissen als mit dem Notentext beschäftigt und einem Tenor ist die Thermoskanne mit Tee über die Noten gekippt.

Dann ließ sich ein Engel nicht davon abhalten, einen langen Vortrag über die Bedeutung und Varianten in der Aussprache des „Gloria in Excelsis“ zu halten. Woraufhin die Sopranstimmen die Konsonanten so stark betonten, dass der Alt einen Lachanfall bekam.

Nachdem sich alle beruhigt hatten, klang es aber himmlisch vom Friede auf Erden und ich bin zuversichtlich, dass der Gesang den Menschen ein Wohlgefallen sein wird.

Lea Vosgerau

## Christkind

Hör mal Gott, was soll das? Du hast mir nicht gesagt, dass ich in diese triste Zeit geboren werde. Na gut immerhin keine Klimakrise und nervigen orangefarbenen Trolle, die mir auf die Nerven gehen mit Ihrer Zollpolitik und ihrem Rumgezwitscher in sozialen Medien. Die gibt es hier übli-

gens überhaupt nicht! Wie soll ich denn in den Kontakt treten mit den Menschen? Etwa im direkten Vor-Ort-Gespräch? Gott wie umständlich.

Kein Radio, kein Fernsehen und Internet kennt hier auch keiner – eigentlich sehr entspannt. Aber mal was ganz anderes: Die Welt ist riesig und hier gibt es keine Öffis. Soll ich echt auf nem Esel reitend die Welt umrunden? Da hättest du dir auch was überlegen können.

Aber mit meiner Mutter Maria bin ich echt einverstanden – irgendwie sieht die ganz schön gut aus.

Gerrit Helmers

## Das Krippenspiel der "Generation Dazwischen"

24. Dezember | 23 Uhr

Einlass ab 22:30 Uhr

Platz-Reservierungen können leider nicht vorgenommen werden.



# Kein Schwein ruft mich an

**Marco Linke singt Lieder von den Comedian Harmonists bis Max Raabe**

Am Flügel: Yonathan Ghebretensae

Sie wurden bekannt mit Liedern wie "Mein kleiner, grüner Kaktus" oder "Wochenend und Sonnenschein", glänzten als Ikone der goldenen 20er-Jahre und sorgen noch heute für unvergessene Ohrwürmer: die Comedian Harmonists. Ihr einzigartiger Stimmklang und ihr großer Einfluss auf die deutsche Musikwelt wirken bis heute nach und werden von Künstlern wie Max Raabe am Leben gehalten. Freuen Sie sich auf ein Wiederhören mit Evergreens wie "Veronika, der Lenz ist da" oder "Ein Freund, ein guter Freund", aber auch neuen Klassikern wie dem allseits bekannten "Kein Schwein ruft mich an" oder "Guten Tag, liebes Glück", mit unerwarteten Anekdoten über die Verbindung zwischen den Comedian Harmonists



und Bremen, Schwachhausen und der Remberti-Gemeinde. Zwei Herren im Frack, ein stimmungsvolles Klavier und ein musikalisches, feinhumoriges und in jedem Fall unterhaltsames Programm wartet auf Sie!

**Marco Linke**

## Kein Schwein ruft mich an

Konzert im Albert-Schweitzer-Saal  
13. Dezember | 19.30 Uhr

Eintritt: 29,50 Euro

Ticketverkauf über: Nordwest Ticket



BEERDIGUNGS-INSTITUT  
»PIETÄT« GEBR. STUBBE

**Der letzte Weg in sicheren Händen.**

Lassen Sie uns über Ihre Bestattungswünsche sprechen.



**0421 - 7 30 31**

Vertrauen · Kompetenz · Diskretion

Humboldtstr. 190 · 28203 Bremen-Mitte  
Wilhelm-Röntgen-Straße 1 · 28357 Bremen-Horn

[www.gebr-stubbe.de](http://www.gebr-stubbe.de)  
[info@gebr-stubbe.de](mailto:info@gebr-stubbe.de)

# Silvesterkonzert

## Sous le ciel de Paris

Auch in diesem Jahr gibt es wieder ein Jazzkonzert an Silvester. Dieses Mal erwartet uns ein Duo aus David Jehn (Kontrabass, Mandoline und Gesang) und Mariska Nijhof (Akkordeon und Gesang).

Mit ihrem Programm „Sous le ciel de Paris“ präsentieren Mariska Nijhof und David Jehn Musik von überall auf der Welt, in der das Akkordeon eine wichtige Rolle spielt. Von französischen Musette-walzern bis zu Liedern vom Bosphorus und den jazzigen Klängen aus den Sümpfen Louisianas.

Weltmusik, die das Herz berührt und die Virtuosität der beiden Musizierenden in ihrer Vielseitigkeit ans Licht bringt.

Karten an der Abendkasse oder vorbestellen per E-Mail bei Monique Espitalier: [moesp@me.com](mailto:moesp@me.com)

**Monique Espitalier & Max Bär**

## Sous le ciel de Paris

Silvester | 31. Dezember | 21 Uhr  
Eintritt: 15 Euro

MENSCHSEIN  
HÖRT MIT DEM TOD  
NICHT AUF

**Caspar**  
**Bestattungen**

Schwachhauser Heerstr. 47  
28211 Bremen | 0421-38 30 55  
[www.caspary-bestattungen.de](http://www.caspary-bestattungen.de)

 **Otte**  
FRIEDHOFSGÄRTNEREI

- Grabgestaltung
- Grabpflege
- Trauerbinderei
- Moderne Floristik

**Friedhofsgärtnerei Otte GbR**  
Heinstraße 1 / Ecke Friedhofstraße  
28213 Bremen  
Telefon: 04 21 / 21 35 32  
Telefax: 04 21 / 21 35 30

e-mail: [info@friedhofsgaertnerei-otte.de](mailto:info@friedhofsgaertnerei-otte.de)  
<http://www.friedhofsgaertnerei-otte.de>

Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen  
Treuhandstelle für Dauergrabpflege GmbH



## Kinderkirche

Die Kinderkirche wird im Dezember nach dem Nikolaus suchen, im Januar nach den drei Heiligen Königen und im Februar suchen wir den Frühling.



Die Kinderkirche ist eine wunderbare Möglichkeit, die Rembertikirche kennenzulernen, die große Orgel anzusehen und einen kleinen Gottesdienst zu feiern, der auf die Kinder zugeschnitten ist.

Mit dabei sind Monique Espitalier, die uns schöne Kinderlieder mitbringt, Daniela Endruschat aus dem Kindergarten, die Rosi mitbringt und ihre wilden Geschichten. Und natürlich bin auch ich dabei und bringe eine Geschichte vom lieben Gott mit. Wir freuen uns auf euch!

**Isabel Klaus**

### Kinderkirche

Freitag | 5. Dezember | 16 Uhr

Freitag | 9. Januar | 16 Uhr

Freitag | 6. Februar | 16 Uhr

## Kinder-Projekttag

Am Samstag, dem 13. Dezember, findet von 10 bis 13 Uhr der nächste Kinder-Projekttag für 6- bis 12-Jährige zum Thema Adventszeit statt.

Gemeinsam haben wir ein paar schöne Stunden im Winter mit Plätzchenbacken, Basteln und Spielen.

Die Anmeldung zum Kinder-Projekttag ist bis zum 10. Dezember möglich und erfolgt online über die Website.

Mit Ablauf der Anmeldefrist erhalten alle Teilnehmenden ein Infoschreiben.

Wir freuen uns auf dich!

Bei Fragen gerne melden bei:

Arne Tanger  
Diakonisch-pädagogischer Mitarbeiter  
Tel.: 0160 93207054  
E-Mail: [arne.tanger@kirche-bremen.de](mailto:arne.tanger@kirche-bremen.de)

### Kinder-Projekttag

Samstag | 13. Dezember | 10-13 Uhr

für 6- bis 12-jährige

# Einladung zum Konfirmandenunterricht

Du bist gerade zwölf oder dreizehn Jahre alt und möchtest unsere Gemeinde kennenlernen? Dann komm doch zum Konfirmandenunterricht nach St. Remberti! Hier erhältst du religiöse Bildung, wir beschäftigen uns mit dem christlichen Glauben, mit sozialer Verantwortung und lernen uns selbst besser kennen. Du fährst auf eine zweiwöchige Sommerfreizeit an der Ostsee und findest bestimmt auch neue Freundinnen und Freunde.

Die Konfirmandenzeit beginnt mit dem Begrüßungsgottesdienst am 15. März 2026 und endet mit der Konfirmation im Mai 2027. Vorher, am 19. Februar 2026 um 19:30 Uhr, gibt es einen Elternabend

bei uns im Gemeindehaus. Du brauchst am Anfang der Konfirmandenzeit noch nicht getauft zu sein. Und es können auch Jugendliche angemeldet werden, die nicht in unserer Gemeinde sind.

Genauerer erfährst du auf unserer Website unter Kinder & Jugend/Konfirmanden. Dort kannst du dich auch online anmelden. Anmeldeschluss ist der 28. Februar 2026.

Weil Pastorin Esther Joas voraussichtlich bis Ende 2026 in Elternzeit ist, wird der Konfirmandenunterricht bis zu ihrer Rückkehr vertreten.



# Kirche Macht Gewalt

Seit Jahren erschüttern Skandale um Missbrauch und sexualisierte Gewalt in der Kirche die Öffentlichkeit. Längst ist deutlich, dass das nicht nur ein Problem in der katholischen Kirche ist, sondern auch innerhalb der evangelischen Kirchen Menschen ausgenutzt, manipuliert, bedrängt und missbraucht wurden.

Der Vertrauensverlust ist unermesslich. Mittlerweile gibt es zahlreiche Filme, die sich mit Macht und Gewalt in der Kirche auseinandersetzen. Diese Reihe im RembertiKino will das Problem von mehreren Seiten beleuchten.



Filmszene aus dem Film  
"Gotteskinder" Bild © W-FILM

Am Anfang steht der Film **GOTTESKINDER**, für den Regisseurin Frauke Lodders unter anderem in einer Bremer freikirchlichen Gemeinde recherchiert hat. Zwei Geschwister wachsen in einer streng religiösen Familie auf. Beide leben ihren Glauben mit Leidenschaft. Als das

Mädchen sich in einen Mitschüler verliebt, verkomplizieren sich die Dinge. Auch der Bruder entwickelt Gefühle für jemanden, und zwar für seinen besten Freund. Um sich von seinen „sündigen“ Empfindungen zu reinigen, meldet er sich für ein „Konversions“-Seminar an.

Der sorgfältig recherchierte Film führt in eine geschlossene evangelikale Welt, die von Jesusliebe und Geborgenheit, aber auch von einem rigiden Sünden- und Schuldbewusstsein bestimmt ist. Das Schicksal der beiden Jugendlichen berührt und strahlt in der Schilderung ihrer inneren Zerrissenheit eine große Glaubwürdigkeit aus.

Im Januar folgt der still inszenierte Dokumentarfilm **DIE KINDER AUS KORNTAL** über den Missbrauchsskandal in der



Kinder aus dem Korntal © Salzgeber

evangelischen Brüdergemeinde Korntal, wo es in Kinder- und Jugendfürsorge-Einrichtungen seit den 1950er-Jahren zu entsetzlichen Misshandlungen und Vergewaltigungen kam. Bekannt wurde dies erst im Mai 2013, als eines der Opfer sich an die Öffentlichkeit wandte.

Während eines mehrjährigen Aufklärungsprozesses meldeten sich 168 ehemalige Heimkinder und berichteten von Zwangsarbeit, Züchtigung und sexueller Gewalt. Bis heute kämpfen sie darum, angehört und verstanden zu werden und eine angemessene Wiedergutmachung zu erhalten.

gemeinsam dafür, das Schweigen, das über ihrem Martyrium liegt, zu brechen. Ihr Widerstand formiert sich und wird zu einer Lawine, die am Ende nicht mehr aufzuhalten ist.

Vor allen Filmen gibt es eine Einführung, anschließend die Möglichkeit zum Gespräch.

Dirk von Jutrczenka



Szene aus François Ozons Film „Gelobt sei Gott“  
mit Melvil Poupaud in der Hauptrolle  
Foto: Pandora

**GELOBT SEI GOTT** ist ein Film des bekannten französischen Regisseurs François Ozon. Alexandre lebt mit Frau und Kindern in Lyon. Eines Tages erfährt er per Zufall, dass der Priester, von dem er in seiner Pfadfinderzeit missbraucht wurde, immer noch mit Kindern arbeitet. Er beschließt zu handeln und bekommt bald Unterstützung von zwei weiteren Opfern, François und Emmanuel. Gegenseitig geben sie sich Kraft und kämpfen

## RembertiKino

Monatlich montags um 19:30 Uhr  
im Gemeindehaus,  
Albert-Schweitzer-Saal

15. Dezember 2025: **GOTTESKINDER**  
(Deutschland 2024, Regie: Frauke  
Lodders, 120 Min.)

12. Januar 2026: **DIE KINDER AUS  
KORNTAL** (Deutschland 2023, Regie:  
Julia Charakter, 91 Min.)

9. Februar 2026: **GELOBT SEI GOTT**  
(Frankreich/Belgien 2018, Regie: François Ozon, 138 Min.)



## Paula

Im Februar begegnen wir in unserem Kunstgottesdienst Paula Modersohn-Becker. Anlass dafür ist ihr 150. Geburtstag am 8. Februar. Gemeinsam mit Dr. Henrike Hans vom Paula Modersohn-Becker-Museum betrachten wir am 15. Februar ihr Werk und ihren Lebensweg.

Paula zog es schon früh immer wieder in die Malerkolonie am Teufelsmoor. In ihrem Tagebuch schwärmt sie: „Worpswede, Worpswede, Worpswede – versunkene Glocke Stimmung! Birken, Birken und alte Weiden, schönes braunes Moor!“ Nicht nur die spröde, weltferne Landschaft verzaubert sie, auch die bäuerlich-herben Bewohner der Moorkaten, die Armenhäusler und Torfstecher.

Doch das wird nicht alles bleiben: In der Silve-

sternacht 1899 machte sich Paula erstmals auf den Weg nach Paris. 17 Stunden saß die 23-Jährige im Damenabteil der Bahn, um die Weltmetropole der Kunst zu besuchen. Auch wenn ihr Weg schwer war, aber hier konnte sie zu der großen Künstlerin werden, die wir heute noch verehren.

**Dr. Henrike Hans & Isabel Klaus**

## Kunstgottesdienst

Paula

Sonntag | 15. Februar | 11 Uhr

Pastorin Isabel Klaus

In Kooperation mit dem Paula Modersohn-Becker-Museum



# Gastfreundschaft in Hohenfelde

in den erpörenden Wäldern der Ost-See zu Planschen und Schwimmen.  
Bei all dem Gelächter und den Wasserpritschen merkte man schnell  
wie die Kinder, die sich am Anfang noch fremd waren, zu einer  
verschwundenen Gemeinschaft zusammenwachsen. Doch die  
Freizeit bestand nicht nur aus Schwimmen. Eine Road-Tour führte  
die Gruppe mit Herr Lasse und Frau Anna durch malerische Dörfer  
und Vorbei an weiten Kornfeldern. Die Kinder radelten fröhlich  
nebeneinander her, unterhielten sich und lachten.  
während die Sonne ihre Gesichter kränzte. Abends, wenn die  
Sterne am Himmel funkelten, saßen alle zusammen am  
Lagerfeuer. Es wurde gesungen, Geschichten erzählt und die  
Erlebnisse des Tages geteilt. Das Besondere an dieser Gruppe  
war die bunte Vielfalt: Familien mit unterschiedlichen  
Nationalitäten waren gekommen, und diese Mischung  
aus Kulturen und Sprachen machte die Reise zu einem  
einzigartigen Erlebnis. Es gab keine Unterschiede,  
keine Barrieren - alle waren eine große Familie.  
Bei gemeinsamen Kuchendienst und Essen wurden Rezepte  
aus der Welt ausgetauscht, und an Lager-Feuerhörte  
man Lieder in den verschiedensten Sprachen. In diesen Momenten  
spürte man eine tiefe Verbundenheit und einen Wunsch, einfach  
nur zusammen zu sein und die Zeit zu genießen.  
Die Tage vergingen wie im Flug, und bald war es an der Zeit,  
Abschied zu nehmen. Mit schweren Herzen und toter voller  
Erinnerungen an das Meer, die Fahrradtour und die gemeinsamen  
Lieder bestiegen alle wieder den Bus. Doch Sie wussten, dass  
diese Sommerzeit in Hohenfelde mehr war als nur ein Urlaub.  
Sie waren dort, und neue Freundschaften entstanden,  
Gemeinschaften wuchsen und wie alle gelernt hatten, was es  
bedeutet, eine große, bunte Familie zu sein.  
Danke Frau Anna, Frau Elke, Frau Anne, Herr Lasse,  
Frau Monique

J. Alj 11.08.2025

**Sommer Freizeit  
Hohenfelde 11.8. 2025.**



**شكر من القلب**

**Danke - ♥ - zur Spas**

Ein strahlender Sommer Freizeit. Lebe sich über die sanften Hügel  
von Stettin bis nach Hohenfelde, als der Bus mit den aufgereisten Kindern  
und Betreuer in Hohenfelde ankam. Es war die ideale  
Sommer Freizeit, die von der Remberger Kirche organisiert  
wurde, und die Vorfreude war riesig. Die Luft roch salzig  
nach Meer, und das Versprechen von Abenteuer lag in  
Windstoß. Kaum waren die Körper ausgepackt, stürmten  
die Kinder los, um die Umgebung zu erkunden. Der  
Strand war nur einen Katzensprung entfernt, und so  
verbrachten sie die meiste Zeit damit, ... fische ...

# Mach's gut, Basti

Liebe Gemeinde, liebe  
Rembertianer\*innen,

fast ein Jahr ist es jetzt schon her, dass ich mein FSJ hier in der Gemeinde begonnen habe. Und so wie es ja leider oft ist, hat alles Schöne irgendwann ein Ende. Mein FSJ ist Ende September vorbei und ab Oktober werde ich Grundschullehramt in Hamburg studieren.

In meinem Jahr hier bei Remberti durfte ich eine Menge schöne Erfahrungen in den Bereichen der Jugend- und Seniorenarbeit sammeln und dabei viele ganz unterschiedliche Menschen kennenlernen. Vor allem die Arbeit mit Senioren, welche mir ja völlig neu war, hat mir sehr viel Freude bereitet. Ich bedanke mich für die ganzen Begegnungen, Gespräche und Erlebnisse, die ich hier sammeln konnte. Seien es die Teestube jeden Mittwoch, Café Remberti, oder auch die Seniorenbesuche, ich hatte an allem sehr viel Spaß. Besonders möchte ich mich auch bei allen Hauptamtlichen der Remberti-Gemeinde bedanken, dafür, dass ihr mich so schnell aufgenommen habt und mir von Anfang an das Gefühl gegeben habt, dazuzugehören. Danke!

Auch wenn mein FSJ nun zu Ende ist, bleibe ich der Gemeinde natürlich erhalten. Ich freue mich darauf, mich weiterhin ehrenamtlich als Jugendleiter zu engagieren und auch bei großen Veranstaltungen wie z. B. dem Sommerfest oder dem Basar werde ich natürlich hier in

der Gemeinde sein. Denn Remberti ist für mich in diesem Jahr nochmal mehr zu einem Ort geworden, an dem ich mich wirklich zuhause fühle!

Ihr und euer FSJ'ler

**Bastian Schweizer**



**Bohlken & Engelhardt**  
BEERDIGUNGS - INSTITUT

**Wir helfen Ihnen  
im Trauerfall und bei der  
Bestattungsvorsorge.  
Vertrauen Sie  
unserer langjährigen  
Erfahrung.**

Friedhofstraße 16 · 28213 Bremen  
Telefon 0421 21 20 47  
[www.bohlken-engelhardt.de](http://www.bohlken-engelhardt.de)

# Elternzeit



Liebe Gemeinde,

ich werde ab Dezember für voraussichtlich ein Jahr in Elternzeit sein und verabschiede mich für diesen Zeitraum aus der Gemeinde. Ich hoffe sehr, dass eine gute Vertretungssituation geschaffen werden kann, und freue mich schon, im Anschluss wieder in die Gemeindegarbeit einzusteigen. Ihnen bis dahin alles Gute!

Ihre Pastorin Esther Joas

Bleiben  
Sie informiert  
und abonnieren Sie den  
Remberti-  
Newsletter



# Weltgebetstag 2026

Am 6. März 2026 findet der nächste Weltgebetstag statt. Der Gottesdienst unter dem Motto: „Kommt! Bringt eure Last!“ wurde von Frauen in Nigeria gestaltet. Frauen von Remberti beteiligen sich – zusammen mit Frauen aus anderen Gemeinden – wieder an den Vorbereitungen für den Gottesdienst, der diesmal um 17 Uhr in der Erlöserkirche stattfindet. Die Vorbereitungsgruppe trifft sich montags ab 26. Januar 2026 um 17 Uhr in der Erlöserkirche. Kommen Sie gerne dazu! Sie können sich im Büro oder bei Katrin Guelke, Hilke Everding oder Anne Bausch anmelden.



## Stiften, damit Hilfe möglich bleibt

Seit 2004 unterstützt die Stiftung die Arbeit für ältere Gemeindemitglieder in St. Remberti.

Bitte sichern Sie die diakonische Arbeit der Gemeinde – durch Ihre Zustiftung oder Spende!

Wir beraten Sie gern.  
[stiftung@remberti.de](mailto:stiftung@remberti.de)



Stiftung der St. Remberti-Gemeindepflege zu Bremen

Die Sparkasse Bremen

IBAN: DE31 2905 0101 0084 6089

BIC: SBREDE22



# Spendenideen zum Jahresausklang

Eine schöne Tradition zum Jahresausklang ist es für viele Menschen, unsere Gemeinde mit einer Spende zu beschenken. Wir sind sehr dankbar dafür, denn die bunte Vielfalt unseres Gemeindelebens wäre ohne Ihre großzügigen Zuwendungen nicht möglich. Die wichtigsten aktuellen Spendenzwecke im Überblick:

## **Hohenfelde „Heizungsanlage & Modernisierung Osthaus“**

Für die neue, effizientere Heizungsanlage mit Luft-Wärmepumpe und die umfangreiche Modernisierung des Osthauses, die in diesem Frühjahr erfolgt ist. Stichwort „Hohenfelde“ zur Überweisung auf das Konto der St. Remberti-Gemeinde

## **Orgel „Generalüberholung“**

Für die Generalüberholung unserer klangschönen Fischer+Krämer-Orgel in 2026. Zu unserem ambitionierten Spendenziel von 50.000 Euro fehlen „nur noch“ 6.000 Euro (Stand Sept. 2025). Stichwort „Orgel“

## **Bremer Treff**

Der Bremer Treff ist eine kirchliche Begegnungsstätte für Menschen in materiellen, körperlichen oder seelischen Notlagen, die wir als Trägergemeinde unterstützen. Mehr Informationen finden Sie unter [www.bremer-treff.org](http://www.bremer-treff.org). Stichwort „Bremer Treff“

## **10 Jahre „Was tun!“ Arbeit mit Geflüchteten**

Für unsere Arbeit mit geflüchteten Menschen im Café International, bei der Sprachvermittlung, Hausaufgabenhilfe, Behördengängen und vielem mehr. Stichwort „Was tun!“

## **Jugendarbeit „Sanierung und Neueinrichtung Jugendkeller“**

Unser Jugendkeller wurde im Frühjahr nach einem erheblichen Wasserschaden umfassend saniert und benötigte anschließend eine neue Möblierung. Stichwort „Jugendkeller“

## **St. Remberti Gemeindestiftung**

Für den weiteren Aufbau eines Stiftungsvermögens, mit dessen Erträgen wir die Arbeit mit älteren Gemeindemitgliedern langfristig fördern können. Konto der Stiftung der St. Remberti Gemeindepflege: Sparkasse Bremen IBAN: DE31 2905 0101 0084 6089 91 BIC: SBREDE22XXX Stichwort: „Stiftung“

## **Sie möchten mehr wissen?**

Vielleicht haben Sie Fragen zu den Projekten? Oder Sie möchten gerne für einen persönlichen Zweck spenden? Dann wenden Sie sich bitte direkt an mich über [MHEckardt@freenet.de](mailto:MHEckardt@freenet.de) oder sprechen Sie mich gerne in der Gemeinde an. Ich freue mich auf Ihre Anregungen!

**Martin Eckardt**

Konto der St. Remberti Gemeinde: Sparkasse Bremen  
IBAN: DE42 2905 0101 0010 4307 59 BIC: SBREDE22XX

# Diakonie

Im Konvent im Frühsommer wurde ich im Amt als neue Diakonin bestätigt und möchte mich gerne bei Ihnen vorstellen. Mein Name ist Veronika Gerigk. Ich bin 56 Jahre alt, verheiratet und wir haben eine 16jährige Tochter. Inzwischen bin ich im 37. Berufsjahr, in Vollzeit, als Bankkauffrau tätig. Geboren und aufgewachsen bin ich in einer kleinen Stadt im Hochschwarzwald, unweit vom Feldberg, mit viel Schnee und wenig Sommer. In dieser Gegend war man damals sehr ernsthaft katholisch. Protestanten waren eine kleine Minderheit und unsere Gemeinde setzte sich aus allen umliegenden Dörfern zusammen.

Unsere Familie hatte einen engen Bezug zur evangelischen Gemeinde. Unter anderem weil meine Mutter den Kirchenchor leitete und damals, doch schon fortschrittlich als Kirchenvorständin, gewählt wurde. Die damaligen, im Verhältnis zu heute eher überschaubaren Aktivitäten wie Kindergottesdienst, Jungschar und natürlich auch ganz wichtig die Teestube, waren ein wichtiger Teil unserer Freizeit.

Seit ca. 16 Jahren bin ich nun Mitglied der Remberti-Gemeinde. Durch unsere Tochter haben wir viele tolle Angebote der Gemeinde über die letzten Jahre genutzt. Angefangen mit dem Kindergarten, der Kinderkirche mit Isabel Klaus, Pinselkinder, Singen mit Monique und wunderbare Musicals auführungen mit den Eheleuten Quandt. Nicht zu vergessen alle jährlichen Krippenspiele. In 2022 dann der Beginn der Konfizeit mit Esther Joas und Jule

Webner. Ich fühlte mich von Anfang an willkommen in der Gemeinde und durch diese Zeit und dem großen Engagement der Mitwirkenden fühle ich mich der Remberti-Gemeinde sehr verbunden. Ich freue mich daher, dass ich mich nun als Diakonienmitglied selber einbringen darf. Das bringt mich zum Thema Gastfreundschaft, die auch bedeutet, jemanden willkommen zu heißen. Ich finde es ist aber auch eine Einstellung, die zeigt, wie man miteinander umgeht. Gerade in der heutigen Zeit, in der soziale Kälte leider auf dem Vormarsch ist, ist es um so wichtiger, anderen Menschen mit Wärme und Respekt zu begegnen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine wunderschöne Adventszeit und möchte die Gelegenheit nutzen, Sie um Spenden für die Diakonie zu bitten. Mit Ihren Spenden können wir gerade in dieser Zeit anderen Menschen helfen und ihnen auch mit Wärme und Respekt begegnen.



**Veronika Gerigk**

Spenden können Sie ganz einfach per Überweisung auf unser Gemeindekonto.

Kontoinhaber: Diakonie der St. Remberti Gemeinde  
IBAN: DE81 2905 0101 0001 0367 71  
BIC: SBREDE22XXX  
Verwendungszweck: „Diakonie“

## Taufen

Diese finden Sie nur in der gedruckten Ausgabe wieder. Fragen Sie im Gemeindebüro.

## Bestattungen

Diese finden Sie nur in der gedruckten Ausgabe wieder. Fragen Sie im Gemeindebüro.

## Trauungen

Diese finden Sie nur in der gedruckten Ausgabe wieder. Fragen Sie im Gemeindebüro.

### Familie Tielitz und Mitarbeiter in 5. Generation



A photograph of a man and a woman, Laura and Henrick Tielitz, standing outdoors in a field of tall grass. The woman is on the left, wearing a dark blazer over a white shirt. The man is on the right, wearing a dark suit, a blue tie, and glasses. They are both smiling at the camera.

Laura Tielitz

Henrick Tielitz

Friedhofstraße 19  
28213 Bremen

[www.tielitz.de](http://www.tielitz.de)

**TIELITZ**  
BESTATTUNGEN  
FAMILIENBETRIEB  
SEIT 1880

Tag & Nacht  
0421 - 20 22 30

# St. REMBERTI-Gemeinde

Gemeindebüro:

Andrea Hopfenblatt | Kathrin Nieswandt

☎ 0421 20 15 70

✉ buero.st-remberti@kirche-bremen.de

Öffnungszeiten: Mo – Mi | 10 – 12 Uhr  
Do | 15 – 17 Uhr

## Bauherrenkollegium

Michael Smidt (Verwaltender Bauherr)

Kerstin Kreitz

Martin Eckardt-Duffhauß

Kontakt über das Gemeindebüro oder

✉ bauherren@remberti.de

## Ehrenamtliche Arbeit & Spenden

Martin Eckardt-Duffhauß

✉ mheckardt@freenet.de

## Pastorinnen & Pastor

Isabel Klaus

☎ 0421 56 63 83 56

✉ isabel.klaus@kirche-bremen.de

Uli Bandt

☎ 04792 95 15 73

✉ uli.bandt@t-online.de

Esther Joas

☎ 0179 48 89 753

✉ esther.joas@kirche-bremen.de

## Kirchenmusik

Kantorin: Lea Vosgerau

☎ 20 15 719

✉ lea.vosgerau@kirche-bremen.de

## Kinder- und Jugendbüro

Arne Tanger

☎ 0160 93207054

✉ arne.tanger@kirche-bremen.de

## Arbeit mit älteren Menschen

Besuchsdienstvermittlung & soziale Beratung

Elke Schaar

☎ 20 15 721 (Di-Do)

✉ elke.schaar@kirche-bremen.de

## Kindergarten

Leitung: Petra Frankenfeld

☎ 20 15 727 | ☎ 20 15 728

✉ kita.st-remberti@kirche-bremen.de

## Diakonie

Senior: Wietje Pawelek-Golinski

Kontakt über das Gemeindebüro

✉ diakonie@remberti.de

## Freizeitheim Hohenfelde

Leiterin: Ute Kizler

Strandstraße 22

24257 Hohenfelde/Ostsee

☎ 04385 367

☎ 04385 59 69 497

☎ Gäste: 04385 59 69 496

✉ hohenfelde@remberti.de

## Bankverbindungen

Gemeinde: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22  
IBAN: DE42 2905 0101 0010 4307 59

Diakonie: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22  
IBAN: DE81 2905 0101 0001 0367 71

Stiftung Gemeindepflege: Sparkasse Bremen  
BIC: SBREDE22  
IBAN: DE31 2905 0101 0084 6089 91